

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **29 (1920)**

Heft 44

PDF erstellt am: **28.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

## REVUE SUISSE DES HOTELS

**INSERATE.** Die einseitige Nonperzele oder deren Raum 50 Cts. für die Anzeigen ausländischen Ursprungs 75 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Petite ligne, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 2.—. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.  
**ABONNEMENT:** SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbjährl. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Für das AUSLAND werden die Frankfurterkosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 50 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins**  
**Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers**  
Erscheint jeden Samstag  
Neunundzwanzigster Jahrgang  
Ving-neuvième Année  
Paraît tous les Samedis

**ANNONCES:** La ligne de 6 points ou son espace 50 cts. les annonces provenant de l'étranger 75 cts. Reclams Fr. 1.50 per petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 2.—. Rebais proportionnel dans les cas de répétition de la même annonce.  
**ABONNEMENTS:** SUISSE: Douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER, on complera en outre les frais d'affranchissement. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 50 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85. Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel. Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer. TÉLÉPHONE No. 2406. Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle. Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel. Compte de chèques postaux No. V, 85.



### Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, dass unser Mitglied

**Herr Robert Haase**

Besitzer des Hotel Jura, Bern

am 21. Oktober nach langer Krankheit, im Alter von 62 Jahren gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes:  
Der Zentralpräsident:  
**Anton Bon.**

### Vereinsnachrichten.

#### Delegiertenversammlung vom 27. Oktober in Olten.

Die von ungefähr 110 Delegierten und Gästen besuchte Versammlung stimmte nach gründlicher Aussprache dem Antrage des Zentralvorstandes auf **Kündigung des Gesamtarbeitsvertrages** für das schweizerische Gastwirtschaftsgewerbe zu, erklärte sich zu neuen Unterhandlungen mit den Personalverbänden bereit und beauftragte die Vereinsleitung mit der Ernennung einer Kommission zwecks Vornahme der erforderlichen Vorarbeiten. In Rücksicht auf die gegenwärtige Finanzlage des Vereins genehmigte die Versammlung sodann die dringende gebotene **Erhöhung der Mitgliederbeiträge** und die Schaffung eines **Streikabwehrfonds** gemäss den Vorschlägen des Zentralvorstandes. — Bei Traktandum: **Preisnormierung** wurde beschlossen, an den bisherigen Minimalansätzen auch im kommenden Jahre festzuhalten und die Herausgabe des **Hotelführers** pro 1921 erdat zu fördern, dass mit dem Druck im Monat Januar begonnen werden könne. — Ueber die finanzielle und rechtliche **Hilfsaktion** referierten Herr Advokat Kluser-Brig und Direktor Kurer, nach deren Voten folgende Resolution gefasst wurde:

«Der Schweizer Hotelier-Verein verdammt dem Bundesrat wärmstens seine Vorarbeiten für die rechtliche und finanzielle Hilfsaktion zu Gunsten des notleidenden Gastgewerbes; er stellt fest, dass die schnellste Verwirklichung der Hilfsmassnahmen zur brennenden Notwendigkeit geworden ist, sollen nicht zahlreiche Betriebe unrettbar verloren sein und weiten Volkskreisen schwerer Schaden erwachsen; er ersucht darum die Bundesversammlung und den Bundesrat mit aller Eindränglichkeit, noch in diesem Jahre jene Vorlagen in Kraft zu setzen.»

Zum Schlusse stimmte die Versammlung noch der Aufstellung einer **Hotelhausordnung** zu, die vom Zentralverband nur in den grossen Richtlinien geregelt werden soll, während die Ordnung der Detailfragen den Sektionen überlassen bleibt.

N.B. Der Protokollauszug der Zentralvorstandssitzung vom 26. Oktober wie der ausführliche Bericht über die Verhandlungen der Delegiertenversammlung und des Diskussionsabends folgen in den nächsten Nummern.

#### Provision an die Reisebureaux.

Es muss daran erinnert werden, dass laut Beschluss unseres Vereins den Reisebureaux nicht mehr als 5% Provision gewährt werden darf. Es wird hierüber Kontrolle geübt. Verfehlungen müssten unbedingt im Sinne geheimer Konkurrenz und loyaler Kollegialität gehandelt werden.

#### Vom Gesamtarbeitsvertrag.

Am Schluss der Sitzung der Berufszentrale vom 19. Oktober gab Herr Generalsekretär Baumann von der U. H. noch eine Erklärung ungefähr folgenden Inhaltes ab: «Sie wissen, dass wir einen Arbeitsvertrag haben, der die Friedensklausel enthält und den Schutz des Koalitionsrechtes statuiert.» Und doch herrsche ein Guerillakrieg mit Bestrebungen, das organisierte Personal auszuschliessen. Es sei «zugegeben» (?), dass ein solcher Ausschluss tatsächlich erfolge. Die Generaldirektion der U. H. bestehe aus 9 Mitgliedern, wovon der grösste Teil am Berufe tätig sei.

Eines dieser Mitglieder, Herr Hold, sei das Opfer des Bündner Konfliktes geworden und habe in der Schweiz keine Beschäftigung mehr finden können. — Ein zweites, seines Berufes Concierge, Herr Müller in Villars, dort allerdings nicht in den Streik getreten, habe von seinem seinerzeitigen Patron bedeutet bekommen, er hätte sich an den Verhandlungen betreffend die Uebereinkunft vom April If. J. neben Baumann besonders durch Schärfe ausgezeichnet. Er solle sich reservierter verhalten, da die anderen Hoteliers seinerwegen Pression ausübten. Offenbar habe einer der Vertreter der Hoteliers an den Verhandlungen in Bern sich über Müller's Verhalten geäussert. (Kaum!) die Vertreter der Angestellten waren ja unter sich selbst durchaus nicht einig. Wir erinnern an die sehr lange Zwischenunterredung derselben. K.) Ein drittes Mitglied sei in Luzern engagiert. Mehrere massgebende Hoteliers in Luzern hätten auf seinen Patron einzuwirken versucht, damit er ihn entlasse. Bis jetzt habe sich der betreffende Arbeitgeber geweigert.

Der zweite, Herr Müller, habe den Bericht erhalten, dass er nicht mehr angestellt sei; man habe berufliche Untüchtigkeit vorgeschützt und den Rang gefunden, Müller sei in der Organisation, der er angehöre, zu hoch platziert.

Wir haben diese Behauptungen bestritten und erklärt, dass selbst wenn einzelnes daran wahr wäre, das unserer Organisation nicht zur Last gelegt werden könnte, so wenig als wir Verfehlungen einzelner Angestellten als Schuld der gesamten Angestellten verbande bezeichnen. Seitens Zentralvorstand, Ausschuss, Zentralbureau und Vereinsblatt werde der Verpflichtung, die Mitglieder zur Erfüllung des G. A. V. anzuhalten, nach allen Richtungen strikte nachgelebt. Mindestens in dem Masse, wie die Führer der Angestellten ihre Leute zur Erfüllung ihrer persönlichen und vertraglichen Obliegenheiten verhalten! — Das konstante «Herumreiten» auf geringfügigen, oft nur scheinbaren Vertragswidrigkeiten und deren Hervorzerren in die Öffentlichkeit, wo die betreffenden Angestellten und Patrons unter sich selbst durchaus einverstanden und zufrieden sind, seien nicht geeignet, für allfällige neue Vertragsunterhandlungen die unbedingt nötige freundliche Stimmung zu erzeugen.

Zum Fall Hold, der wahrhaftig nicht mehr «benützt» werden sollte, war nur mit aller Entschiedenheit die seinerzeit aktengemässe Gegenbehauptung zu wiederholen, dass seine Entlassung beabsichtigt und ihm avisiert worden war, ehe er sich im Bündner Konflikt hervortat.

Herr Baumann glaube zu guterletzt, als eine uns neben der Kapital- und Zinsenskrise drohende Gefahr die starke Auswanderungslust der Hotelangestellten dazum zu sollen. Darauf war zu erwidern, was gerade die Herren Budliger und Haldi als versierte Fachleute mit unterstreichen konnten, dass nach 5—6-jährigem Unterbruch der Möglichkeiten, zur unbedingt notwendigen technischen und sprachlichen Aus- und Weiterbildung in die Welt zu gehen, die Schweiz. Hotellerie es bedürfnis müsse, wenn den Angestellten dieser Wandertreibes noch innewohne. Die letzteren selbst, unser Gewerbe und schliesslich die Schweiz. Volkswirtschaft profitieren davon. Und wenn der Angestelltenmangel einmal zu fühlbar würde, so müssten eben auch die Grenzen der Schweiz wieder geöffnet werden für die tüchtige fremde Angestelltenschaft, die auf den Eintritt in unser Land warte. — Also auch da: bange machen gilt nicht! K.

#### Zwei Schattenseiten der Preisprüfcherel.

Aus Mitgliederkreisen wird uns geschrieben: Der mitten im Kampf um seine Existenz stehende, die schwere Last der heutigen Wirtschaftsverhältnisse am eigenen Körper föhlende Hotelier wird der Vereinsleitung nur

zustimmen können, wenn sie Uebertretungen der Preisnormierungsbestimmungen rüffelt und die strikte Respektierung der einschlägigen Vereinsbeschlüsse verlangt. Die Preisprüfcherel bildete schon vor dem Kriege den Hemmschuh einer rationellen, vom Gesamtverband getragenen Preispolitik im Gastgewerbe und ist heute, wo die Hotellerie nach den Rückschlägen des Krieges an die Konsolidierung ihrer Lage mit aller vorhandenen Energie und Tatkraft heranzutreten hat, zu einer direkten Gefahr nicht nur für die «billigen Jakob» selber — denn deren Schicksal könnte uns schliesslich kalt lassen — sondern für den ganzen Gewerbestand geworden, der, wie die Dinge nun einmal liegen, mit einer gesunden Preispolitik steht oder fällt.

Das langsam wieder einschleichende Krebsübel der Hotellerie: das gegenseitige Uebertrumpfen vieler Hotels in ihren Leistungen oder auch das Unterbieten mancher Häuser bei gleicher Qualität von Küche, Keller und Logis hat jedoch nicht nur materielle, sondern auch schwerwiegende moralische Konsequenzen im Gefolge, die dem Ansehen des Gastgewerbes schweren Abbruch tun. — Nehmen wir als Beispiel zwei Häuser zweiten Ranges mit ungefähr gleichen Einrichtungen und durchaus gleichartigen Leistungen. Ihr Minimalpreispens ist von der Preisnormierungskommission auf Fr. 12.— angesetzt, aber der eine Hotelier, der schlecht rechnet, lässt beim Diner regelmässig eine Gemüseplatte mit einer kleinen Fleischbeilage (oder umgekehrt) mehr auftragen, während sein Kollege, der bessere Rechner, sich peinlich an die aufgestellten Vorschriften hält, da sie das Maximum dessen bezeichnen, was ein Hotel seiner Art um Fr. 12.— geben kann. Besuchen sich nun die Gäste beider Häuser, wie das oft geschieht, so tauschen sie ihre Beobachtungen und Erfahrungen aus, kritisieren die Hotels, die Küche und den Hotelier und werden in ihrem Urteil dazu gelangen, entweder den einen Hotelier als Geizhals, Ausbeuter und Geschäftsmacher oder aber den andern als schlechten Kaufmann zu betrachten. In der Regel wird bei solch oberflächlicher Beurteilung das an sich besser geführte Haus schlechter abschneiden, da die Gäste aus eigenem Interesse, aus Vorurteil oder aus Unkenntnis der Sachlage natürlich dem billigeren Hotel oder demjenigen, das bei gleichen Preisen mehr gibt, die grössere geschäftliche Reclität zuerkennen, schon aus Gründen des persönlichen Egoismus. Immer aber leidet bei solch Geschäftszusammenhang einzelner Kollegen der gute Ruf, das Ansehen des gesamten Standes, das das Publikum gerne verallgemeinert und auf Grund eines Einzelalles sämtliche Hoteliers, die ihren Betrieb kaufmännisch leiten, verdienen und leben wollen, als Ausbeuter und Preistreiber ansehen wird. Den moralischen Schaden hat dann jedoch nicht der Preisprüfcher, der vielleicht in wenig Jahren failliert, sondern das gesamte Gastgewerbe zu tragen.

Dies die Rückwirkung der Preisprüfcherel auf die Stellung der Hotellerie gegenüber der Gästewelt; — kaum minder verderblich sind ihre Konsequenzen aber auch in bezug auf das Personal! Wenn die Angestellten sehen — und sie sind heute in solchen Fragen sehr kritisch veranlagt —, dass ein Hotel bei gleichen Preisen die und die Mehrleistung an die Gäste aufweist, als andere gleichartige Häuser, so werden sie sich ohne weiteres vorstellen, die Inhaber der letzteren Betriebe müssen ein enormes Geld auf die Seite bringen, während in Wirklichkeit der Preisprüfcher mit Verlust arbeitet. Die falsche Ansicht des Personals bezüglich der Rendite des Geschäftes führt in der Folge dann zu unrichtigen Schlüssen bezüglich der Entlohnungsmöglichkeit und der Arbeitsleistung in der Hotellerie im allgemeinen. Die Angestellten werden begehrlchen, melden neue Ansprüche an und taxieren, sofern ihre Begehren nicht erfüllt werden, ihrerseits wiederum diejenigen Hoteliers als Ausbeuter, die sie genau an die Vorschriften der Preisnormierung halten und dabei knapp auf ihre Kosten kommen.

Dies zwei Schattenseiten der Preisprüfcherel, die dem Hotelgewerbe als Gesamtheit tagtäglich ernste moralische Schädigungen zufügen. Auf der einen Seite, beim Publikum, eine Beeinträchtigung des Ansehens, des guten Rufes der Hoteliers als reelle Geschäftsleute, auf der andern Seite eine Verschärfung der Kampf Stimmung gewisser Teile des Personals im Hinblick auf höhere Löhne und Arbeitszeitverkürzung. — Diese Momente dürfen gerade in der gegenwärtigen Zeit der allmählichen Wiederaufrichtung des Gastgewerbes

nicht äusser Beachtung gelassen werden. Sie gemahnen im Gegenteil zum Aufsehen und sollten jedes loyale Vereinsmitglied dazu führen, die Vereinsleitung in der strikten Durchführung der Preisnormierung mit aller Energie zu unterstützen. Gerade in dieser Frage vor vielen andern muss die Gesamtheit der Mitglieder dem Zentralvorstand Rückhalt und Stütze bieten, wenn anders die Hotellerie dormal einst wiederum auf einen grünen Zweig gelangen soll!

#### Konferenz für Pass- und Zollfragen.

Das Komitee des Völkerverbundes für die Pass- und Zollformalitäten, von dem auch an dieser Stelle schon die Rede war, behandelte an einer kürzlich in Paris abgehaltenen Konferenz die Visa-Frage. Es wurde beschlossen, dass die Visa zum Eintritt in ein Land künftig ein Jahr gültig sein sollen, gleichgültig über welche Grenze der Eintritt erfolge. Die Taxe für das Visum soll höchstens 10 Fr. betragen. Die Konferenz befasste sich ferner mit der Frage der Pässe im Transitverkehr. Es werden bedeutende Taxermässigungen in Aussicht genommen.

Die Konferenz sprach sich ausserdem für die Vereinfachung der Passausgabe und Herabsetzung der Formalitäten auf das strikte Minimum aus. Beschlossen wurde die Aufstellung von zwei verschiedenen Passtypen, des einen für längeren, des andern für kürzeren Aufenthalt, sowie die Vereinheitlichung der Gültigkeitsdauer der Pässe. In Aussicht genommen wurde auch die Aufhebung der Pässe für die Grenzstaaten und sodann beschlossen, die Ausgangsvisa aufzuheben. Bezüglich der Durchgangsvisa beschlossen man, dass dieselben, sofern nicht besondere Umstände vorliegen, ohne weiteres auf die Vorweisung des Visums des Bestimmungslandes hin erteilt werden sollen. Die Gültigkeitsdauer derselben soll gleich lang wie die der Bestimmungsvisa sein.

Die Konferenz schlägt ferner die Schaffung eines einheitlichen internationalen Passes sowie die Einführung direkter internationaler Züge zwischen den grossen Hauptstädten vor.

Es bleibt nun abzuwarten, wie sich die Regierungen der verschiedenen, dem Völkerverbund angehörenden Staaten zu diesen Beschlüssen stellen.

#### Das Bündner Automobilverbot.

Die Regierung des Kantons Graubünden hat im Jahre 1900 für sämtliche Strassen des Kantons ein allgemeines Automobilverbot erlassen, das seither in mehreren Volksentscheiden bestätigt wurde; das letzte Mal durch die Volksabstimmung vom 21. März 1920. An diesem Tage wurde das neue Automobilgesetz, das die Strassen wenigstens teilweise und unter strengen polizeilichen Vorschriften dem Motorwagenverkehr öffnen wollte, vom Volke mit zwei Drittel-Mehrheit verworfen. Eine Reihe von Interessenten reichte hierauf beim Bundesgericht einen staatsrechtlichen Rekurs ein, worin sie dieses Verbot als verfassungswidrig anfechteten, da es gegen die garantierte Handels- und Gewerbefreiheit verstosse und die Rechtsgleichheit und persönliche Freiheit verletze.

Die Begründung des Rekurses ging, laut einem Bericht des «Luzerner Tagblatts», dem wir hier folgen, davon aus, dass die Handels- und Gewerbefreiheit auch die Freiheit des Verkehrs auf den öffentlichen Strassen in sich schliesse. Diese Freiheit, so wurde weiter ausgeführt, kann allerdings keine unbeschränkte sein. Sie muss sich polizeiliche Einschränkungen im Interesse der öffentlichen Ordnung, Sicherheit, Sittlichkeit und des öffentlichen Interesses überhaupt gefallen lassen. Diese Einschränkungen sind aber nur so weit zulässig, als sie, objektiv beurteilt, absolut notwendig sind. Zwingende Gründe müssen sie rechtfertigen. Solche schwerwiegende Gründe können aber heute auch im Kanton Graubünden nicht mehr geltend gemacht werden, nachdem seit Kriegsausbruch die Militärautos über alle Strassen sausten und die gewaltigen Postautos die wichtigen Routen befahren. Ausserhalb den einzig zulässigen, absolut notwendigen Einschränkungen steht es jedermann frei, wie er die Strassen benutzen will. Die Handels- und Gewerbefreiheit gewährleistet dem Bürger nicht bloss die

Möglichkeit, einen Beruf oder ein Gewerbe auszuüben, sondern sie auch so auszuüben, wie dies seinen Interessen am besten entspricht. Durch das Autovebot werden aber die Interessen der Rekurrenten auf schwerste geschädigt. Durch diesen objektiv nicht zu rechtfertigenden staatlichen Zwang wird weiterhin auch die persönliche Freiheit verletzt, indem den Rekurrenten der freie individuelle Gebrauch der Strassen in willkürlicher Weise verweigert wird.

Das Bundesgericht hat den Rekurs aus folgenden Erwägungen abgewiesen: Da einerseits das Verbot ein allgemeines ist und die Verkehrsmöglichkeit für jedermann gleich eingeschränkt und andererseits den Rekurrenten keine Sonderrechte in bezug auf die Benützung der Strassen zustehen, so können sie dieses Verbot nur dann mit Erfolg anfechten, wenn es aus allgemeinen Gesichtspunkten nicht haltbar ist. Andernfalls müssen auch sie sich dieses Verbot gefallen lassen. Damit scheiden zum vorerwähnten die Einwände der Rekurrenten wegen Verletzung der Rechtsgleichheit und der persönlichen Freiheit aus. Auch vom Standpunkt der Handels- und Gewerbefreiheit aus ist dem Verbot kaum beizukommen. Es richtet sich nicht gegen diese.

Aus dem Gemeintgut an der öffentlichen Sache fliesst das Individualrecht des Einzelnen auf Benützung der Strassen. Es steht jedermann im gleichen Umfang zu. Vorrechte gibt es hier nicht. Dieses Benützungsrecht kann natürlich kein unbeschränktes sein. Es muss sich Einschränkungen gefallen lassen, die aus Rücksichten der öffentlichen Ordnung, Sicherheit, Sittlichkeit und des öffentlichen Interesses geboten sind. Auch darf es nicht in einer Art und Weise ausgeübt werden, durch welche die Interessen der übrigen Volksgenossen in unerträglicher Weise beeinträchtigt würden. In diesem Rahmen sollen sich die polizeilichen Massnahmen bewegen und sich auf das Notwendige beschränken.

Geht das Verbot nun über diese Grenzen hinaus? Solche polizeiliche Anordnungen verstanden dann nicht gegen die Handels- und Gewerbefreiheit, wenn sie aus begründeten Rücksichten des öffentlichen Wohls erlassen wurden. Es sind in der Tat öffentliche Interessen hier in Frage, auf die sich das Verbot berufen kann. So namentlich die Gefährdung des Fussgänger- und Fuhrwerkverkehrs auf den Gebirgsstrassen. Die starke Abnutzung derselben namentlich durch die Lastautos; dann die gesundheitsschädliche Staub- und Rauchplage usw. Demgegenüber stehen die grossen Vorteile dieses modernen Verkehrsmittels, das gerade in einem Kanton von solchen Distanzen und so spärlichen Kommunikationen ganz besondere Dienste leistet. Interesse steht hier gegen Interesse. Wenn nun das Büdnervolk in mehreren unmissverständlichen Volksentscheiden erklärte, dass die Nachteile des Automobilverkehrs die Vorteile überwiegen, und andererseits die Regelung des gesamten Motorwagenverkehrs auf dem Wege der Bundesgesetzgebung in die Hand genommen ist, und dieses Verbot seinerzeit auch die Sanktion der Bundesversammlung erfahren hat, so liegt für das Bundesgericht kein Anlass vor, ohne zureichenden Grund mit einem solchen Machtspruch in die heute mehr denn je heilige kantonale Souveränität einzugreifen.

Aus diesen Gründen hat das Bundesgericht den Rekurs abgewiesen, ohne dabei sich zu verhehlen, dass dieses Verbot nach seiner Ansicht zu weit geht. — Die Anhänger des Kraftwagenverkehrs in Graubünden müssen sich demnach mit der Vertröstung auf die kommende eidg. Regelung der Automobilgesetzgebung abfinden, die hoffentlich dem Motorwagen das gleiche Recht auf die Strasse sichert wie allen andern Verkehrsmitteln.

## Die Ernährungslage der Schweiz.

Nach Mitteilungen an die Tagespresse beschäftigte sich die Ernährungskommission in ihrer Sitzung vom 20. Oktober mit der Frage der Fleischversorgung, insbesondere mit der Einfuhr von frischem Fleisch und lebendem Schlachtvieh. Der Vorsteher des eidgenössischen Veterinäramtes orientierte über die viehsuchenpolizeilichen Gründe des im vergangenen Frühjahr erlassenen vollständigen Einfuhrverbotes für frisches Fleisch und Schlachtvieh. Dieses Einfuhrverbot wurde in der letzten Zeit in der Weise gelockert, dass nunmehr trotz der immer noch bestehenden Gefahr der Seucheneinschleppung in weitgehender Weise Einfuhrbewilligungen hauptsächlich für frisches Fleisch erteilt werden. Die Ernährungskommission war der Ansicht, dass für die grösseren Konsumplätze ein Bedürfnis für die Einfuhr von Fleisch und von Schlachtvieh bestehe, einerseits um die Nachfrage nach Fleisch zu decken, andererseits um weitere Preissteigerungen für Fleisch und Nutzvieh zu verhindern. In der Kommission wurde sodann bemerkt, dass das aus Seuchenschlachtungen stammende Fleisch stellenweise mit zu grossen Handelszuschlägen an die Konsumenten gelange. — Betreffend die Brotversorgung ist in nächster Zeit die Aufhebung der Kontingentierung der Mühlen in Aussicht genommen, ferner die Herstellung eines bessern Backmehls unter Beibehaltung der bisherigen Preise für Backmehl und Brot. — Die Preise der wichtigsten Monopolen sind in letzter Zeit auf dem Weltmarkt im Sinken begriffen, was sich im Inland noch nicht geltend machte, weil der Bund bisher die Monopolen teilweise sehr er-

heblich unter dem Weltmarktpreise abgab und Brotgetreide auch gegenwärtig noch mit bedeutendem Verluste abgibt. Die Frage der Beibehaltung oder Aufhebung der Einfuhrmonopole des Bundes ist gegenwärtig beim eidgenössischen Ernährungsamt im Studium und wird in nächster Zeit Anlass zu weiteren Studien bieten. Für den kommenden Winter ist vorläufig die Aufhebung des Monopols für Futtermittel, einschliesslich Mais, Gerste und Hafer, in Aussicht genommen. — Bezüglich der Obstversorgung und des Obstexportes wurde die Auffassung des Ernährungsamtes, das trotz des unerwartet starken Obstexportes während den letzten Wochen von einem neuen Ausfuhrverbot für Obst abzu-, gebilligt. Das Ernährungsamt ging davon aus, dass es unzweckmässig gewesen wäre, mit einem Ausfuhrverbot mitten in die Versorgung und in das Handelsgeschäft hineinzugreifen, ferner dass es schwierig ist, eine gänzlich aufgegebene Kriegsmassnahme wieder neu erstehen zu lassen. Zudem hatte man seinerzeit dem aus Produzentenkreisen wiederholt geäusserten Begehren um Einschränkung der Einfuhr von Südfrüchten und Gemüsen ebenfalls nicht entsprochen und wird dies wohl auch in Zukunft nicht tun können. Aus der Mitte der Kommission wurde übrigens geltend gemacht, dass die derzeitigen Obstpreise den stark gestiegenen hohen Gesteuerungs- und Verteilungskosten angepasst seien, wenn auch zugegeben werden müsste, dass die Detailpreise auf einzelnen Konsumplätzen übersetzt sind.

## Nachträgliche Stimmen, die immer noch ihre Bedeutung haben!

Zur Frage des G. A. V. übermittelt uns ein Hoteldirektor im nachstehenden einige Erfahrungen und Betrachtungen aus der Praxis:

Es ist meine Überzeugung, dass damals, als der Gesamtarbeitsvertrag geschaffen wurde, die gute Absicht wogte, etwas für beide Teile Förderndes und Rechtes zu vollbringen.

Wenn nach den gemachten Erfahrungen ersichtlich ist, dass der mühsam konstruierte Vertrag im Interesse der einen oder andern Partei, oder der Hotellerie und damit der gesamten Volkswirtschaft läge, so ist aller Grund vorhanden, denselben weiter auszubauen und zu verbessern. Aus meiner persönlichen Erfahrung komme ich aber zu der Ansicht, dass derselbe in der jetzigen Form:

Nicht im Interesse des Personals,

Nicht im Interesse der Prinzipale, und zum

Nachteile der Hotellerie im allgemeinen ist.

Er enthält wohl gute Eigenschaften und Verbesserungen wie Frei-Tage, Minimallöhne, Ferien etc. etc.; aber in der Praxis ist eben die Wirkung eine andere als von den Gesetzgebern in der Theorie beabsichtigt war, was das ja oft vorkommt.

Mit diesem Arbeitsvertrag ist leider bei einer grossen Zahl der Angestellten ein Geist eingeblasen, der sich mit dem Wesen der Hotellerie nicht verträglich, und ich bin überzeugt, dass das auch nicht die Absicht der Kontrahenten war. Diesen Geist der Interesslosigkeit, des «Sichnichtkümmern» dürfen wir in der Schweizer Hotellerie nicht aufkommen lassen, sonst haben wir das gute Renommée, welches wir bis jetzt genossen, sehr bald verloren, und es ist doch unsere Pflicht, dasselbe zu bewahren, indem wir es stets neu erwerben. Wenn wir die Preise stets erhöhen, und gleichzeitig die Gäste schlechter behandeln (und das ist unter den durch den G. A. V. hervorgebrachten Umständen unbedingt der Fall), so kommt uns bei diesen Valutaverhältnissen bald kein Gast mehr ins Land. Denn die Notwendigkeit, in die Schweiz gehen zu müssen, um Ruhe und gutes Essen zu haben, wird immer kleiner in dem Masse, als sich in den umliegenden Ländern die Verhältnisse und Lebensbedingungen bessern.

Ich möchte vorschlagen, den jetzigen Vertrag in aller Ruhe gemeinsam zu revidieren und nach den gemachten Erfahrungen das Gute zu belassen und das Nachteilige auszumachen. Als Gutes, welches zu belassen wäre, betrachte ich: Die 52 Feiertage im Jahr, die Minimallöhne, Ferien nach längerer Dienstzeit etc. etc., nur möchte ich in der Anwendung dieser Massnahmen eine andere Art vorschlagen, die absolut nicht zum Nachteil des Personals ist, die aber den Prinzipal weniger schädigt als jetzt, und somit im allgemeinen Interesse der Hotellerie liegt.

Das ist leicht zu erreichen, indem man dem Prinzipal oder Direktor wieder seine gebührenden Rechte einräumt, den Ausgang und die Freizeit nach der Arbeit einrichtet und nicht umgekehrt den Ausgang zur Hauptsache macht. Damit glaube ich, würde dieser schlechte Geist des «Sichnichtkümmern» verschwinden, und würde eine bessere Harmonie einklingen, was gewiss von grossem Nutzen für unser Gewerbe wäre. Nachfolgend möchte ich versuchen, meinen Vorschlag zu begründen. In einem Stadthotel war der Vertrag sehr gut innezuhalten während dem Krieg, wo das Geschäft ausserordentlich gut und stabil war, aber sobald es ruhiger wird, wie jetzt, macht sich die Innehaltung desselben sehr fühlbar, da man auch bei ruhigem Geschäftsgang den Betrieb (die Unkosten) nicht

mehr reduzieren kann. Man ist gezwungen, viel Angestellte zu halten wegen dem Ausgang, den Ruhe- und Freizeiten, nicht wegen der Arbeit.

Unser Geschäft ist und bleibt grossen Schwankungen unterworfen, dagegen können wir alle nichts machen, und gerade aus diesem Grunde ist es nicht angängig, uns Verordnungen aufzuzwingen, die vielleicht gut von einer Fabrik eingehalten werden können, die aber im Hotelleriegewerbe nicht passen, weil sie dessen Lebensnerv direkt treffen, und dadurch die Rentabilität sowie die Freude am Geschäft untergraben.

Die Hotellerie (ich sage absichtlich nicht Hotelindustrie), denn von dem Momente an, wo man sie zur Industrie stempeln will, rentiert sie eben nicht mehr und die Schwierigkeiten nehmen kein Ende; deshalb kann man uns nicht zur Industrie machen, und nicht den industriellen Gesetzen unterwerfen. Die Hotellerie ist ein schönes Gewerbe für einen arbeitsamen Menschen, der Freude daran hat, und der bestrebt ist, durch eigene individuelle Arbeit auf einen grünen Zweig zu kommen. Wenn es noch Leute gibt, welche dank ihrer «konservativen» Auffassung noch gerne arbeiten und sich vorwärts bringen möchten, so sollte man diese arbeiten lassen, und ihnen nicht beständig von gewissen Stellen aus vorschreiben wollen, wieviele Stunden sie arbeiten dürfen. Das lässt sich gut machen und ist gewiss angebracht in einer Fabrik, in einem Raum, wo die Maschinen rassel, und für Scherarbeiter. Im Hotelfach muss diesbezüglich mehr Spielraum vorhanden sein, um sich ohne grossen Verlust den unvermeidlichen Schwankungen des Geschäftes anpassen zu können (indem man den Ausgang nach der Arbeit richtet), und ich glaube, der weitsichtige Hotelier wird dann erst recht seine Angestellten gut behandeln, da dies entschieden in seinem Interesse liegt. Es ist doch ein grosser Unterschied, wenn die Arbeitnehmer in Hausgemeinschaft leben mit dem Arbeitgeber. Aus diesem Grunde soll man nicht die gleichen Bestimmungen anwenden wollen, wie auf einer Arbeitsstelle, wo die Arbeiter zur bestimmten Zeit die Arbeit aufnehmen und liegen lassen, die auch auf Vorrat schaffen können, die unabhängig sind von Verkehrsmitteln und vielen anderen Umständen, wonach wir uns richten müssen.

Im Hotelfach kommt ausser den effektiven Arbeitsleistungen noch das Zusammensein mit Prinzipal und Gästen, mit all den Pflichten, die überhaupt entstehen bei einer Hausgemeinschaft, in Betracht, wo ausser den Fähigkeiten auch die Charaktereigenschaften eine Rolle spielen. Ausser den verschiedenen Berufsbildungen, wie bei Koch, Kellner, Bureau etc. sind besondere Begabungen absolut nötig zur Ausübung unseres Berufes. Es sind noch andere Eigenschaften wie: Aufmerksamkeit, Pflichttreue und Zuverlässigkeit, die weit mehr ins Gewicht fallen und zum Teil die Brauchbarkeit und Tüchtigkeit des Angestellten ausmachen. Es ist zum grossen Teil eine routinierte Betätigung, die vor allem Ausdauer, Beharrlichkeit und ein volles Mass guten Willens voraussetzt. Indem der Angestellte aber die Gäste, und damit auch den Patron befriedigt, macht er sich seine Stellung und sein Weiterkommen. Der Gast, der ja nichts anderes zu tun hat, als zu beobachten, wird es sehr bald herausmerken, ob es einem daran gelegen ist, ihn als Gast zu haben, oder ob es einem gleichgültig ist, ob er wiederkehrt oder nicht. Die Kunst eines jeden Kaufmanns und auch des Hoteliers ist: einen Kunden dauernd zu gewinnen, d. h. denselben so zu behandeln, dass er wiederkehrt, und das ist eben nicht möglich bei dem jetzigen Zeitgeist. (Schluss folgt.)

## Entscheide der Berufszentrale.

In ihrer Sitzung vom 5. Juli 1920 füllte die Berufszentrale wiederum einige Entscheide, die wir nachstehend zum Abdruck bringen, mit dem Ersuchen an die Vereinsmitglieder, dieselben als Ergänzung der Kompletierung der G. A. V. Broschüre aufzuheben zu wollen, die ihnen im Laufe des Monats Juli durch das Zentralbureau zuzuging:

XII. Entlohnung der Chefs de partie. Entsch. in Sachen A. W., Koch, vertreten durch die Union Helvetia, contra C. . . . . Hotel in . . . . .

Der Kläger stellt folgendes Rechtsbegehren: Es sei festzustellen, dass ein Chef de partie in einem Hause von der Qualität des C. Hotels (Minimalpreis Fr. 25.—) Anspruch auf den in Art. 4 des G. A. V. für Chefs de partie in der ersten Tarifklasse vorgesehenen höheren Lohn von Fr. 300.— habe.

Zu Begründung der Klage wird ausgeführt: Um der Verschiedenheit in Qualität und Arbeitsweise der Betriebe Rechnung zu tragen, sei seinerzeit in Art. 4 des G. A. V. der Mindestgehalt für Chefs de partie in der ersten Tarifklasse auf Fr. 200.—300. angesetzt worden. Es müsste offensichtlich zu entscheidenden Ungerechtigkeiten führen, wenn Gross-Hotels allerersten Ranges, wie das C. Hotel eines ist, das zudem noch viel und hochqualifizierten Restaurationsbetrieb habe, hinsichtlich der Bezahlung des Chefs de partie nicht an die obere Grenze des festgesetzten Minimalgehaltes gehen müssten. Seitens des C. Hotels wird auf Abweisung geschlossen.

Die B. Z. stellt an Hand der vorliegenden Urkunden fest:

Als Kläger tritt auf, Herr A. W., vertreten durch die Union Helvetia. So wie das Rechtsbegehren gestellt ist, d. h. zur Klage auf eine allgemeine verbindliche Feststellung der Bezüge des Chefs de partie ist der Kläger W. aktiv nicht legitimiert.

Seinen eigenen Anspruch, wenn man einen solchen aus dem Begehren und der Begründung heraus konstruieren will, hat er bereits vor dem Einzelrichter des Kreises . . . . . eingeklagt. Die Kompetenz dieses Richters steht fest und dieser hat nach Würdigung des Sachverhaltes und nach Anhörung der Parteien das Urteil des Herrn W. gekippt und sein Begehren abgewiesen.

Die Streitsache ist somit bereits durch Urteil erledigt.

Die Berufszentrale hat erkannt:

Auf das Begehren des Herrn W. wird nicht eingetreten.

Bern, den 5. Juli 1920.

XIII. Entschädigung nicht genossener Ruhe-tage. Entsch. in Sachen Union Helvetia contra Herrn F. Hotel S. . . . .

Die Klägerin stellt folgende Rechtsbegehren:

1. Es sei zu erkennen, dass Beklagter laut Art. 36, Abschn. I des G. A. V. verpflichtet ist, die vertraglich zugesicherte Saisonzuschläge seinen Angestellten auszubehalten.

2. Es sei zu erkennen, dass der Beklagte laut Art. 19 des G. A. V. verpflichtet ist, seinen Angestellten die im G. A. V. vorgesehenen Freizeiten zu gewähren, eventuell diejenigen Frei-Tage, die nicht gewährt werden konnten (Art. 21 G. A. V.) in bar zu entschädigen.

3. Kostenentscheid.

Zu Rechtsbegehren 1 gibt der Beklagte die Erklärung ab, dass er dasselbe nicht bestreite, sondern sich unterziehe.

Zu Rechtsbegehren 2 wird nach Begehren 2. Die Berufszentrale hat erkannt:

Das Begehren 2 wird zugesprochen.

Kosten werden keine gesprochen.

Bern, den 5. Juli 1920.

XIV. Sind Patissiers Chefs de partie? Entsch. in Sachen O. L. Patissier, contra E. H. . . . . Kurhaus . . . . .

Der Kläger stellt folgende Begehren:

1. Es sei festzustellen, dass der Kläger als Patissier und nicht als aide de cuisine tätig war, und dementsprechend auch als solcher im Sinne des G. A. V. entlohnt werde.

2. Es sei prinzipiell festzulegen, dass ein Patissier, der selbständig seinen Posten auszufüllen berufen ist, ohne weiteres in die Kategorie der Chefs de partie eingereiht und dementsprechend entlohnt werde, unbekümmert darum, ob die Bride vollständig sei oder nicht.

3. Kostenentscheid.

In tatsächlicher Beziehung wird festgestellt:

O. L. ist gelernter Patissier. Er erwarb sich bei dem Beklagten für die Sommersaison 1919 um die Stelle eines ersten Aides, um neben der Besorgung der Patisserie auch zu kochen zu erlernen. In der Folge wurde aber dieses Anstellungsverhältnis nicht perfekt, sondern der Kläger trat seinen Dienst als Patissier an. Er hatte die Patissier nicht nur für das Hotel Kurhaus, sondern auch für die vom gleichen Besitzer geführte vielbesuchte Bahnhofrestauration zu machen.

Zu der vom Kläger gesuchten Ausbildung im Kochen kam es nicht, da es ihm nicht gelang, die vom Beklagten gestellte Bedingung zu erfüllen, vor seinem Eintritt noch einige Monate neben einem Chef als Volontär zu arbeiten. Er wurde demnach nur als Patissier verwendet. Die Berufszentrale hat angenommen, dass bei den vorliegenden Verhältnissen der Kläger als Chef de partie angesehen werden müsste und hat demnach erkannt:

1. Es wird festgestellt, dass der Kläger vom Beklagten vom 15. Juli 1919 hinweg mit Fr. 150 per Monat mit dem Saisonzuschlag zu honorieren ist.

2. Auf das zweite Begehren wird nicht eingetreten, da der Kläger zu diesem Begehren nicht legitimiert ist.

3. Kosten werden keine gesprochen.

Bern, den 5. Juli 1920.

XV. Rangesetzung der Hotels. Entsch. in Sachen Union Helvetia contra C. . . . . Hotel in . . . . .

Die Klägerschaft stellt folgende Begehren:

1. Es sei festzustellen, dass der Beklagte verpflichtet ist, den Bestimmungen des G. A. V. in seinem Betriebe strikte nachzuhalten.

2. Es sei zu erkennen, dass das beklagte Etablissement ein Haus ersten Ranges ist und daher auch der für solche Betriebe vereinbarte Lohn-tarif auf dasselbe angewendet werden soll.

3. Es sei zu erkennen, dass der Beklagte verpflichtet sei, seinen Angestellten die vorerwähnte Lohn-differenz vom Datum des Inkrafttretens des G. A. V. nachzuzahlen.

4. Kostenentscheid.

Die Berufszentrale stellt fest:

Das C. Hotel ist ein modern eingerichtetes Passantenhotel. Es fehlen aber die in einem erstklassigen Hotel üblichen öffentlichen Lokale, wie Salons, Musikzimmer, Les- und Schreibzimmer etc. Unter Würdigung der Stellung und Einrichtung, sowie der Betriebsweise des C. Hotel gelangt die B. Z. dazu, dasselbe unter die Tarifklasse II des Art. 4 G. A. V. zu stellen und hat demnach erkannt:

1. Das Begehren I der Klage verlangt Feststellung einer Verpflichtung des Beklagten, die durch den G. A. V. sowieso unbestreitbar vorhanden ist. Es ist darauf nicht einzutreten.

2. Begehren 2 wird abgewiesen und das beklagte C. Hotel unter Tarifklasse II gestellt.

3. Mit Rücksicht auf den Entscheid über Begehren 2 fällt das Begehren 3 dahin und ist nicht zu beurteilen.

4. Kosten werden keine gesprochen.

Bern, den 5. Juli 1920.

## Sektionen.

Zürcher Hoteller-Verein. Zur Vorbesprechung der Traktanden für die a. o. Delegiertenversammlung des S. H. V. und Erledigung einiger pendenden Geschäfte sah sich der Vorstand veranlasst, die Mitglieder auf letzten Montag zu einer Versammlung einzuberufen. Der Besuch derselben hätte in Würdigung des Umstandes, dass sehr aktuell Traktanden vorlagen, besser sein dürfen. — Nach Genehmigung des Protokolls und von je zwei Eintritts- und Austrittsgesuchen wurde zur Behandlung des Traktandums «Fremdenpolizei», das allein schon eines vollzählig Besuchs wert gewesen wäre, geschrieben. Wie der gewählten sehr regen Diskussion zu entnehmen war, gilt die Art und Weise des Vollzuges der bestehenden Vorschriften nach wie vor zu berechtigten Klagen Veranlassung. Die vorgebrachten Beschwerden wurden vom Vorstände zur Prüfung und Weiterleitung entgegengenommen. — Die Traktanden für die Delegiertenversammlung und die am Diskussionsabend vorausichtlich zur Behandlung gelangenden Fragen, worüber der Präsident, Herr Gölden, jeweils in einflussreicher Weise referiert, wurden ebenfalls eingehend besprochen und so

unsern Delegierten Gelegenheit geboten, die Ansichten der Mitglieder kennen zu lernen. Die Anträge des Zentralvorstandes in bezug auf den Gesamtarbeitsvertrag, die Erhöhung der Mitgliederbeiträge, Preisnormierung pro 1921, etc. fanden allgemeine Zustimmung. — Unter 'Diversa' beschloss die Versammlung den Beitritt des Vereins zum Zürcher Theaterverein und Kameradschaft und der Präsident appellierte an die Mitglieder, die schönen Bestrebungen dieser nunmehr fusionierten Vereinigungen durch den Beitritt als Einzelmitglied ebenfalls zu unterstützen. Ferner erklärte man sich damit einverstanden, dass zur Feier der dieses Jahr erfolgten 40. Wiederkehr des Gründungsjahres des Vereins ein Familienabend abgehalten wird. Nachdem dann noch einige interne Geschäfte erledigt worden, konnte kurz vor 6 Uhr Schluss der Tagung erklärt werden.

### Kleine Chronik.

**Flawil.** Das Hotel Post ist von Herrn Obrecht aus Luzern übernommen worden.

**Frauenfeld.** Herr P. Berner-Thöni, früher in Gunten, erwarb das Hotel Krone in Frauenfeld von der Familie Bauer.

**Förderung des Weinbaus.** Der Bundesrat hat einen Beschl. (E. 5.) Da infolge der für Ausländer die Erhaltung der westschweizerischen Versuchsstation für Weinbau in Lausanne. Durch den Beschluss wird die Versuchsstation der landwirtschaftlichen Abteilung des Volkswirtschaftsdepartementes und der Aufsichtskommission für die Schweiz. Versuchsstationen unterstellt. Die Anstalt hat die Aufgabe, den Weinbau durch wissenschaftliche und praktische Versuche und Untersuchungen auf dem Gebiete der Kultur der Weinreben, der Bekämpfung der Rebkrankheiten und Schädlinge, der Weinbereitung und Weinbehandlung der Tätigkeit zu unterstützen. Die Anstalt erstreckt sich über das Gebiet der Kantone Freiburg, Tessin, Waadt, Wallis, Neuchâtel und Genf.

### Auslands-Chronik.

**Verbot des Hotelkaufes für Ausländer** in der Tschechoslowakei. (E. 5.) Da infolge der für Ausländer überaus günstigen Valutaverhältnisse bereits viele Ankäufe von Hotels, Grundstücken und sonstigen Besitzen in den böhmischen Kurorten Marienbad und Karlsbad sowie in Prag durch auswärtige Staatsbürger vorgenommen wurden, beabsichtigt die tschechoslowakische Regierung die Verhinderung solcher Verkäufe vor. Gegenwärtig wird durch eine Kommission, in welcher das Finanz-, das Handels- und das Innenministerium vertreten sind, der Gesetzentwurf durchberaten, der Ausländern den Erwerb von Wohnhäusern, Hotels und Grundstücken verietet. Nur in besonderen Fällen soll der ausnahmsweise Ankauf Ausländern gestattet werden.

**Das Trinkgeld in Deutschland.** Auf der Tagung des Verwaltungsrates des Verbandes deutscher Hotelbesitzervereine am 29./30. Oktober in München wurde die Trinkgeldfrage eingehend erörtert. Die Erfahrungen der Trinkgeldablässe sind ausserordentlich unglücklich. In der Regel hat es sich festgestellt werden können, dass die Ablösung praktischer gar nicht durchzuführen war. In verschiedenen Städten wurde das Trinkgeld überhaupt nicht abgeschafft, so dass die Angestellten ein unzulässiges Mehleinkommen hatten. Festgestellt worden hatte eine Reihe von Oberkellnern mit Trinkgeldeinnahmen neben freier Oberteller und freier Wohnung ein Einkommen von über 5000 Mark pro Monat. Ein 16jähriger Kuchenverkäufer konnte sich in drei Monaten 5000 Mark ersparen. Diese zu den Leistungen in keinem Verhältnis stehenden Einkommen sollen nun durch eine neue Regelung abgeschafft werden. Es soll dem Personal neben freier Station ein fester Monatslohn gewährt werden unter billiger Berücksichtigung der Nebeneinnahmen an Trinkgeldern.

**Bremen - Nordamerika.** (Mitg.) Die zwischen der United States Mail Steamship Co. und dem Norddeutschen Lloyd geschlossenen Verträge über ein enges Zusammenarbeiten dieser Gesellschaften im Deutsch-amerikanischen Schiffsahrtsgeschäft sind nunmehr zum Abschluss gelangt. Während nach amerikanischem Gesetz die U. S. Mail S. Co. die Fährpläne ihrer Antriebe selbst in die Hand nehmen muss, hat der Norddeutsche Lloyd die Generalvertretung in Zentraluropa übernom-

men. Die United States Mail Steamship Co. wird kurzem in New York gegründete Gesellschaft, hinter der einflussreiche amerikanische Interessen stehen, hat von der amerikanischen Shipping Board den grössten Teil der in Amerika befindlichen früheren deutschen Passagierdampfer übernommen. a. Die früheren Damper George Washington, Kaiser Wilhelm III., Kronprinzessin Cecilie, Gross Kurfirst, sowie die früheren Hamburger Damper «Amerika», «Präsident Grant» und andere. Zum Teil ist die Uebergabe bereits erfolgt. So befindet sich der frühere Damper «Rhine», jetzt «Susanna», zurzeit mit über 2000 Passagieren voller Ladung und Post auf der Heimreise nach New York. Ende Oktober wird der Damper seine zweite Reise von New York nach Bremen und Danzig antreten. Die übrigen Damper werden nach Beendigung ihrer Einnahmen in den Dienst gestellt werden. Die U. S. Mail S. Co. hofft, dass bereits Ende Oktober weitere drei Damper den Verkehr zwischen den Vereinigten Staaten und der Weeser aufnehmen können. — Der Norddeutsche Lloyd wird der U. S. Mail S. Co. zur Unterhaltung der früher von Norddeutschen Lloyd betriebenen Linien zwischen Bremen und Nordamerika seine Anlagen in Bremen, Bremerhafen, sowie seine wohlkannete Organisation und seine im Laufe von Jahrzehnten gesammelten Erfahrungen zur Verfügung stellen, um auf diese Weise gemeinschaftlich das früher von Norddeutschen Lloyd betriebene so blühende Passagier- und Frachtgeschäft von neuem beleben. Es ist beabsichtigt, in erster Linie den Dienst New York-Bremen und Baltimore-Bremen und daneben einen regelmässigen Dienst von Boston nach Bremen und von New York nach Danzig einzurichten. Der Norddeutsche Lloyd ist auf Grund des Vertrages berechtigt, in diese Linie eigene Damper nach Massgabe seines Wiederaufbaues einzustellen. Der Vertrag läuft auf fünf Jahre und kann von da ab durch gegenseitiges Uebereinkommen jährlich verlängert werden.

### Finanz-Revue.

**Sanatorium Schatzalp A.-G., Davos-Platz.** Dieses Etablissement schliesst das Betriebsjahr 1919/20 per 30. April inklusive Fr. 7284 Vortrag mit einem Gewinn von Fr. 38,582 (i. V. Fr. 39,157); hiervon werden Fr. 31,702 (i. V. Fr. 31,903) zu Abschreibungen verwendet und Fr. 6850 auf neue Rechnung vorgetragen. Das Aktienkapital von 1 Million Franken bleibt, wie die beiden Vorjahre, ohne Dividende. Pro 1915/16 und 1916/17 konnten je ein Prozent und je zwei Prozent der Aktien verteilt werden. Obligationenkapital: Fr. 390,000 (i. V. Fr. 430,000). Immobilien und Mobilien stehen mit 1,25 (i. V. 1,27) Millionen zu Buch.

### Verkehrswesen.

**Die Gurtenbahn** beförderte im Monat September 8,249 (1919: 10,938) Personen. Die Transport-Einnahmen betragen Fr. 4,105.12 gegen Fr. 5,371.64 im September 1919.

**Zugsverbindung mit Oesterreich.** S. V. Z. Zur Verbesserung der Zugsverbindungen bringen die österreichischen Staatsbahnen ab 30. Oktober ein neues Fahrplan- und Buchs, im Anschluss an die Züge 207/208 Wien-Bregenz, folgende Schnellzüge, ohne Platzkarten, mit allen drei Wagenklassen, in Verkehr: am Mittwoch und Samstag, Zug 407, Feldkirch ab 14.30, Buchs an 14.55; am Montag und Donnerstag, Zug 408, Buchs ab 12.50, Feldkirch an 13.15. Es ergibt sich hieraus in der Richtung West-Ost eine neue Verbindung Zürich-Wien, Montags und Donnerstags, Zürich ab 9 Uhr, Wien an 9.40 andern Tagn. — In der Gegenrichtung wird eine neue Verbindung Wien-Zürich-Basel geschaffen; Wien ab Je Diensttag und Freitag am 18.40, Zürich an je Mittwoch und Samstag um 19.30. — Unter diesen Umständen haben sich die schweizer. Bundesbahnen veranlassen gesehen, die Schnellzüge 183/194, Zürich-Chur-Zürich, ab 1. November nächsthin und für so lang als die neuen österreichischen Züge verkehren, täglich zur Ausföhrung zu bringen. Es ist somit endlich auch diesem Bestreben der Verkehrsinteressenten Rechnung getragen worden.

**Fremdenverkehr und Bundesverfassung in Oesterreich.** Der «N. Z. Zig.» wird geschrieben: Als zu Beginn der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in den österreichischen Alpenländern die ersten volkswirtschaftlichen Vereinigungen für Fremdenverkehrsplätze ins Leben traten, erhoben diese auf ihren Delegiertentagen zu Graz und

Klausenfurt sofort die Forderung nach Errichtung eines Zentralrates für ihre gemeinsamen Aufgaben in der Staatsverwaltung; Vertreter von Steiermark, Kärnten, Tirol, Salzburg und Oberösterreich haben nach jahrelangem Bemühen diese Forderung auch durchgesetzt. Das Parlament beschloss vor fünfzehn Jahren die eigene Amtsstelle für Fremdenverkehr im Ministerium für öffentliche Arbeiten und einen besonderen Budgetposten für deren Aufgaben. Nach dem Kriege wurde diese Stelle in das Staatsamt für Verkehr verlegt und ihr der Verband der Länderorganisationen für Fremdenverkehr angeschlossen. Auch das Finanzministerium beauftragte seit Jahren in seinen Tabellen zur Zahlungsbilanz den Fremdenverkehr als Reichsangelegenheit. In der gegenwärtig zur Beratung stehenden Bundesverfassung aber erscheint unter den Bundesangelegenheiten der Fremdenverkehr nicht angeführt, zwar nicht etwa aus einem Versehen, sondern weil die Länder gesonnen sind, jedes seine eigene Fremdenverkehrspolitik zu treiben. Seit dem Zusammenbruche ist aber diese Politik sowie manches andere in Oesterreich einfach auf den Kopf gestellt. Im Vorjahre wie heuer haben die Länder zwar nicht etwa ein Versehen begangen, weil sie ihre allerdings kargen Lebensmitteln mit diesen nicht teilen wollten und es ist nicht abzusehen, wann diese verkehrte Verkehrspolitik wieder normalen Zuständen Platz machen wird. Denn die vorausgesetzten anarchischen Zustände in der Lebensmittelversorgung und die Hebung der rückständigen Bodenkultur, die schon vor dem Kriege in ihrem Hektartrakt gegenüber der Schweiz und Deutschland um etwa 40% zurückgefallen waren, sind durch die letzten Jahre jahrelangem vernachlässigt wurde, nicht nachzuholen sein. Mögen also die Länder zunächst zusehen, wie sie mit ihrer eigenen Fremdenverkehrspolitik sich zurechtfinden. Wie die Dinge liegen, ist es ja eigentlich ziemlich gleichgültig, was darüber in der Bundesverfassung steht. Es genügt schliesslich doch, dass diese das Verkehrswesen (die Eisenbahnen) als Bundesangelegenheit, dem damit ist im Bereiche der jeweils bestehenden Möglichkeit dem Staatsamte für Verkehr jederzeit die Handhabe zu einer aktiven Fremdenverkehrspolitik gegeben wird. Im Boden des bestehenden österreichischen Verkehrsverbandes werden sich mit der Zeit von selbst wieder jene Interessen der Länder, haben diese einmal ihr Haus bestellt, wieder geltend machen, die schon vor 40 Jahren als gemeinsam erkannt worden sind.

**Fremdenreise.** Die S. V. Z. teilt folgende Statistik der Grenzkontrolle über die Einreise in die Schweiz mit. Es sind vom 1. August 1919 bis 30. April 1920 im ganzen 195,412 Personen zu vorübergehendem Aufenthalt eingereist, wovon 70,159 zu einem Ferien- oder Kuraufenthalte. Nach ihrer Staatsangehörigkeit gruppieren sich dieselben folgendermassen, wobei die eingeklammerten Zahlen die Ferien- und Kurkinder einschliessen: Deutschland: 56,649 (20,282); Frankreich und Kolonien: 46,166 (9082); Oesterreich: 26,962 (18,806); Italien: 21,290 (1580); England und Kolonien: 14,290 (8796); Holland: 5546 (3372); Vereinigte Staaten von Amerika: 4091 (247); Belgien: 3577 (1357); Tschechoslowakei: 2496 (1321); Polen: 1589 (707); Russland: 1452 (568); Spanien: 1389 (408); Griechenland: 1379 (554); Rumänien: 1313 (351); Ungarn: 1159 (477); Serbien: 1039 (253); Südamerika: 894 (339); Dänemark: 845 (339); Schweden: 672 (252); Japan: 454 (52); Türkei: 405 (128); Portugal: 360 (156); Luxemburg: 330 (55); Norwegen: 285 (76); Bulgarien: 186 (23); China: 136 (24); Finnland: 132 (68); Persien: 113 (17); Armenien: 103 (29); Zentralamerika: 55 (15); Albanien: 10 (1); Siam: 1; Staatenlos: 53 (21). Bei Deutschland sind 12,049 Oesterreicher, 16,673 in der Tschechoslowakei 1060 Kinder unter 15 Jahren unbegleitet, die zum grössten Teil als Ferienkinder in Sammeltransporten hereingekommen sind. Dieselben figurieren also auch in den Zahlen der zu Ferien- und Kuraufenthalte eingereisten Personen. Neben Deutschland haben Frankreich mit 9082, England mit 8796, Holland mit 3372, Italien mit 1580 und Belgien mit 1357 die höchsten Zahlen von Einreisenden für Ferien- und Kuraufenthalte aufzuweisen. Die Vereinigten Staaten von Amerika sind nur mit 947 vertreten, wobei jedoch hervorgehoben werden muss, dass es sich nur um die Zeit bis zum 30. April 1920 handelt, also ohne Berücksichtigung der diesjährigen Sommersaison.

Nach einer weiteren statistischen Zusammenstellung sind vom 1. August bis 31. Dezember im ganzen 109,337 Einreisende zu vorübergehendem Aufenthalt zu verzeichnen, welche sich auf die Einzelkategorie wie folgt verteilten: 79,914 (98); Bern: 12,035; Luzern: 3590; Uri: 183; Schwyz: 676; Obwalden: 362; Nidwalden: 95; Glarus: 387;

Zug: 399; Freiburg: 1311; Solothurn: 654; Baselstadt: 13,852; Baseland: 2416; Schaffhausen: 1088; Appenzel A.-Rh.: 556; Appenzel I.-Rh.: 59; St. Gallen: 9288; Graubünden: 6549; Aargau: 2213; Thurgau: 2941; Tessin: 5499; Waadt: 16,321; Wallis: 1690; Neuchâtel: 2725; Genf: 9062. Auch hier sind die sog. Ferienkinder unbegleitet. In Fällen, wo das Reiseziel und die Verteilung des Kindertransportes nicht angegeben war, wurde der Grenzkontrolle, den die Kinder bei ihrer Einreise zuerst betreten, mit deren Zahlen belastet. Daher die hohen Zahlen, z. B. bei St. Gallen.

### Fremdenfrequenz.

**Arosa.** Am 20. Oktober 1920 waren in Arosa anwesend: Schweizer 219, Deutsche 90, Oesterreicher 9, Engländer 32, Holländer 32. Andere Staaten 69. Total 451.

**Luzern.** Verzeichnis der in den Hotels und Pensionen Luzerns in der Sommersaison 1920 abgestiegenen Fremden:

	Mal	Juni	Juli	August	Sept.	Oktober	Total 1920
Deutschland	653	519	728	1,237	939	341	4,409
Oesterreich-Ungarn	183	131	168	318	167	69	1,036
Frankreich	501	823	914	1,371	892	111	4,413
Ver. Staaten u. Canada	208	343	1,053	1,518	711	19	4,852
Russland	23	25	25	25	25	25	150
Italien	164	151	118	307	178	59	1,033
Belgien u. Holland	89	576	2,929	2,824	919	170	6,036
Dänem., Schwed., Norw.	123	293	138	143	199	8	1,004
Spanien u. Portugal	40	41	57	137	81	30	392
Polen	23	25	25	25	25	25	150
Balkanstaaten	92	95	111	110	105	28	641
Schwed.	9,009	10,018	2,827	7,289	9,519	1,211	51,865
Andere Länder	23	25	25	25	25	25	150
Australien	15	26	28	29	17	1	110
Verheiratete Kinder	50	50	75	75	75	75	425
<b>Total Personen</b>	<b>12,346</b>	<b>13,388</b>	<b>19,474</b>	<b>10,415</b>	<b>14,361</b>	<b>3,389</b>	<b>78,909</b>
<b>Total 1920</b>							<b>78,909 Personen</b>
1918							58,072
1919							46,488
1916							46,825
1915							25,900

### Literatur.

Die Anstalten für das kranke, erholungsbedürftige und anormale Kind in der Schweiz. Von Dr. med. Paul Theile, Basel, Folioformat, 16 S. Text und 120 S. Tabellen. Preis Fr. 10.— gebunden. Fr. 12.— Das Buch dürfte allen denen wertvolle Dienste leisten, die sich um das kranke Kind kümmern müssen, in erster Linie Aerzten, dann aber auch Lehrern, Fürsorgern und Geistlichen. In einer Reihe von Tabellen sind die wichtigsten Tatsachen über alle in Betracht kommende schweizerischen Anstalten zusammengefasst. Das Werk zeigt, welche reiche Möglichkeit in unserem Lande zur Unterbringung kranker und gefährdeter Kinder bestehen. Dem Buche ist im Interesse der Jugend weiteste Verbreitung zu wünschen.

### Fragekasten.

Ein Vereinsmitglied, das sich für einen «Breakfast»-Apparat mit elektrischer Heizung interessiert, da an seinem Wohnort Gas nicht erhältlich ist, ersucht seine Kollegen um Bekanngabe ihrer Erfahrungen mit diesem Apparat. Zweckdienliche Mitteilungen zur Weiterbeförderung an die Redaktion erbeten.

**Redaktion - Rédaction:**  
A. Kurer.  
A. Matti. Ch. Magne.

**Inseratenschluss: Donnerstagabend.**  
Clôture des insertions: Jeudi soir.

### Holland.

Ratgeber für Propaganda in Holland ist unser Vertreter:  
**E. Kraal**, Rosengartenstr. Nr. 48, Zürich.  
N. V. Nederlandsch Reisbureau v. h. A. J. Lindeman & Co., Haag-Arnhem-Utrecht-Groningen.  
General-Agentur der Niederl. Eisenbahnen. Offizielle Vertretung und Biletverkauf der Schweiz. Bundesbahnen.  
Vertreter der Schweizer. Verkehrsverbände.

**HULES**  
D'OLIVE ET DE TABLE  
Qualités fines pour hôtels et restaurants  
**RICHARD FILS & C<sup>ie</sup>**  
SALON (Bouches-du-Rhône, France)  
Agents sérieux acceptés

**Nur wer Ferien hat**  
kann einen Aufenthalt an einem Ferienort nehmen.  
Längere Ferien liegen im Interesse der Hoteliers u. Pensionsinhaber und der Bewohner v. Ferienorten überhaupt.

**ITALONE**  
Feinstes Cocosnußbött  
In allen Spezereien erhältlich

**Bonsbücher**  
empfehlen als Lager  
**Goetschel & Co.**  
Chaux-de-Fonds.

**AVIS**  
Die Firma **John Layton & Co.** in London benachrichtigt ihre verehrliche Kundschaft, wie auch die Herren Bäcker, Konditoren u. Pâtisseries, welche mit ihr noch keinen Lieferungsvertrag für die eingeforenen Eier abgeschlossen haben, dass letztere ab 1. November eine beträchtliche Preiserhöhung erfahren werden und ersucht sie daher, das Nötige vor diesem Datum veranlassen zu wollen.  
**Etalissements**  
**John Layton & Co. Ltd.**  
Direktor: **E. Schaeffer**  
11, Rue du Port, GENÈVE.

**RIVIERA**  
HOTEL  
85 Betten, mit grossm. Umkleekabinen, ausserordentlichem Service, elektr. Beleuchtung, Kaffeeanr., Antitr. Kabinen, etc.  
Offerten unter Ch. A. 3663 A an Publicitas A.-G., Aarau. 5921

**Extraktive Bienenwachs-Bodenwische**  
bestens bewährt und empfohlen. Gibt hohen Glanz und ist sehr sparsam im Gebrauche. An grössere Selbstverbraucher in Büchern zu 5 kg. à Fr. 4.50 die gelbe und Fr. 4.50 die weisse per kg. 3567  
**Brogie's Söhne**, Wachswaren, **Sisseln** (Kt. Aargau).

**SWISS CHAMPAGNE**  
La plus ANCIENNE MAISON SUISSE  
Fondée en 1811 à Neuchâtel  
EXPOSITION DE BERNE 1914  
MEILLEUR D'OR  
3<sup>ème</sup> Médailles d'Or du Jury

**Closet-Papier**  
offert zu günstigen Preisen  
**Emil Ziegler-Huber, Papier en gros**  
Zürich 5. 3441 Za 2754 G

**Hotelfachmann**  
Verkehrsmittel  
mit Sommerdiaktion, sucht  
**Vertrauensstelle**  
mit oder ohne Frau, für den Winter in der Schweiz.  
Fr. 2826 N an Publicitas S. A., Neuchâtel. 5914

**Prima holländ. Speiserübi (Carotten)**  
Feinste  
**Speiszwiebeln**  
Lieferat in grösseren u. kleineren Posten  
**J. Straub**  
Landesprod., **Amriswil**  
5917  
Telephon 64 P. 4581 G

**Vorzugsofferte:**  
Kaffee, Restaurant-Mischung geröstet oder à Fr. 4.— p. kg.  
Kaffee, Hotel-Mischung geröstet oder à Fr. 3.— p. kg.  
Kaffee, Fremden-Mischung gemahlen oder à Fr. 2.— p. kg.  
Kaffee, Menagé-Mischung grobgeröstet à Fr. 5.— p. kg.  
Kaffee, Angestellten-Misch. à Fr. 4.— p. kg.  
Tee, Ceylon-Spezial-Mischung für Hotels à Fr. 6.— p. kg.  
Fischkonserven: Sardinen, Thon, Salm in kleinen Dosen, zu Importpreisen.  
Gewürze: Pfeffer, Zimt, Nelken, Paprika, Anis, Kummel, etc. Weizenmehl in Flaschen, spezieller Walliser und franz. Import-Weine.

**Ed. Widmer, Häringsstr. 17, Zürich 1, Tel. H. 2960.**  
Kaffee-Import - Kaffee-Großverstei - Gewürzthle.

**Wer** Beleuchtungs- oder Heizungsanlagen oder Closet-Einrichtungen  
in Hotels, Pensionen oder Kuranstalten etc. besorgt, inseriert am vorteilhaftesten im Organ des Schweizer Hotelier-Vereins:  
**Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

# UNIONBANK A.-G., BERN

Monbijoustrasse 15  
Telephon 4830, 4834 und 4849



Gegründet 1902

Wir eröffnen  
**Konto-Korrent-Rechnungen**  
und vergüten  
5% bei sofortiger Verfügbarkeit  
5 1/2% bei 6 monatlicher Kündigung  
Wir gewähren einen Jahreszins von

5 1/2% für Geldeinlagen auf 1 Jahr fest  
6% für Geldeinlagen auf 2 Jahre fest  
**6 1/2%** für Geldeinlagen auf 3 und mehr Jahre fest  
auf Einlagehefte oder gegen Kassascheine.

Wir empfehlen uns für Ausführung von  
**DEVISEN-OPERATIONEN** und  
**aller bankmäßigen Geschäfte**  
zu den kulantesten Bedingungen. — Einzahlungen können auf jedem schweizerischen Postbureau kostenfrei auf unser Postcheck-Giro-Konto 111/1391 sowie an unserer Kassa geteilt werden.  
**Strengste Diskretion zugesichert.**

RAGUS A.G. MÜNCHENSTEIN

# RAGUS

Die Beste & Billigste  
Speisewürze!

Zu haben bei allen Speisereisen zu Fr. 8.—, 4.25 und 2.25 die 1/1, 1/2 u. 1/4 Flasche ohne Glas.  
Hotels und Restaurants liefern wir in Korbfässchen zu den bekannten Vorzugspreisen!

## S. A. LA TORRÉFACTION-GENÈVE

Usine Electrique: Rue Jean-Charles, 16.  
Importation directe des cafés.  
Fournisseur de l'Industrie hôtelière  
**CAFÉ TORRIFIÉ**  
Mélanges spéciaux pour le café au lait et la tasse.  
Echantillons et prix sur demande. P 8107 X  
0915

## Zu pachten gesucht

(event. mit Vorkaufrecht)  
**kleines, gutgehendes Hotel**  
an Badense oder in allerhöchster Nähe der Schweizergrenze.  
Offerten unter Chiffre S. K. 2260 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

## Geflügel und Wildbret

vom Hause LAYTON in Genf

sind zu äusserst vorteilhaften Preisen im Verkaufe in:

- Genf:** Lugini & Co., 46, Rue du Rhône.
- Vevey:** Genetti frères, Rue de la Poste.
- Chaux-de-Fonds:** Boucherie Schweizer, Place de l'Hôtel de Ville.
- Neuchâtel:** Pierre Montel, 10, Rue du Seyon.
- Bern:** Ludwig & Gafner, Comestibles.
- Basel:** Gebrüder Renaud, Eisengasse 12.
- Zürich:** Bertolli, Schaffhauserstrasse 12.
- Bellinzona:** Francesco Carmine, Comestibles.
- Lugano:** C. Volonté, Comestibles, Via Nassa.

**Eingefrorene Eier**, gemischt, in Eimern von 5 und 20 kg. = 22 Eier per kg. . . . . Fr. 6.— per kg.  
**Eingefrorene Eier**, in Eimern von 5 und 20 kg. = 55 bis 60 Elgelb per kg. . . . . Fr. 7.25 per kg.  
**Eingefrorene Eier**, in Eimern von 5 und 20 kg. = 45 Elweiss per kg. Fr. 6.50 per kg.  
**Ausgedunstete Eier**, in Eimern zu 5 und 10 kg., sowie Originalkisten zu 46 kg. 450 . . . . . Fr. 19.— per kg.

**Etablissements JOHN LAYTON & Co. Ltd.**  
Direktor E. Schaeffer, 11, Rue du Port, Genf. 112

## Zündhölzer

jeder Art und Packung,  
**Schuhcreme „Ideal“**,  
**Bodenwische**, **Bodenöl**,  
**Stahlschärfe** etc. liefert  
billigst die älteste schweiz.  
Zündholz- und Fettwaren-  
fabrik (gegründet 1860) von  
**G. H. Fischer, Fehratdorf**.  
Goldene Medaille Zürich 1894.

**Verpackte Strohhalme**  
empfehlen ab Lager  
**Goetschel & Co.**  
Chaux-de-Fonds.



**Gancia Asti Spumante**  
**Gancia Gran Spumante**  
**Gancia Extra Dry**  
**Moscato Passito**  
Barbera, Frelsa,  
Grignolino, Nebbiolo,  
Barbaresco, Barolo, etc.  
Filiale in Magadino (Schweiz).  
Vertreter:  
**G. P. Del-Grande, Zürich**  
Pfanzschulstrasse 93  
Telephon: Selnu No. 12-97



das Qualitätskennzeichen  
für  
**Alkoholfreie Weine**  
**Konserven**  
**Konfitüren**  
**Kunstthong**  
**Fruchtsirupe**  
**Zitronensaft**  
Alkoholfreie Weine und  
Konservenfabrik  
Meilen. 53

Wir liefern in hübschen,  
soliden Blechflaschen  
von 5 und 15 kg. ein  
**hochfeines**  
**französisches**  
**Oliven-Oel** extra vierge  
**sublime**  
und empfehlen uns einer Kundsamer, die  
etwas wirklich Gutes beansprucht.  
Verlangen Sie bitte unsere Offerte. 2370  
**R. LARDELLI & Co., CHUR.**

## Astra-

### Speise fett

anerkannt 100% Fettgehalt,  
sehr ausgiebig, daher billig!  
Jeder Versuch mit Astra-Speise-  
fett führt zu ständigem Gebrauch

Zu beziehen bei allen Grossisten

**Jeune hôtelière**, Suisse allemand, pendant quatre ans  
propriétaire d'un hôtel de 60 lits, cherche place de  
**chef de réception ou directeur.**

Place de confiance. Bonnes références. Sérieux et capable.  
Prétentions modestes. Libre de suite. Offres sous chiffre  
**S. N. 2258 à la Revue Suisse des Hôtels, Bâle 2.**

**Rheinhalder-Beerli**  
**Eigenbau**  
1918



Schauwecker,  
Reichart & Cie. A.G.  
Weinbau, Weinhandlung  
Schaffhausen, Zürich

## Hotel-Direktor

Schweizer mit geschäftskundiger Frau, gelernter Koch, in allen  
Teilen der Hotelbranche erprobt und erfahren, z. Zt. Direktor in  
einem grossen Hotel-Restaurant, wünscht auf Winter oder Frühjahr  
**sich zu verändern.**  
Jahres- oder Zweijahresgeschäft bevorzugt. Offerten unter Chiffre  
**G. N. 2310 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.**

## Hotellieferanten!

Ihre Kunden-Werbung  
wird erfolgreich durch eine  
zweckmässige Reklame in der  
**Schweizer Hotel-Revue, Basel**  
Bewährtes Insertionsmittel  
aller bedeutenden Firmen.

## Tafel- Bestecke und Geräte

Vergoldung, Versilberung  
Vernicklung, Vermessung

**Wiskemann**  
Zürich 8, Seefeldstr. 222  
106 a

## Billard-Tücher und Billard-Banden

in nur Ia. Qualität liefert und macht  
auf der Spezialist und Billardier  
**Fritz Baerliswyl, Zürich**  
Schindlerstrasse 20 — Telephon H. 3509  
Alle Billard-Zubehörteile. 171

## NEUCHÂTEL CHÂTENAY

Fondé 1796  
HOORS CONCOURS - MEMBRE DU JURY  
Blanc - Goutte d'Or - BERNE 1914 - Rouge - Cuvée réservée

Zu verpachten

## Kurhaus

im Solothurner-Jura, mit 18 Betten und gut frequentierter  
Wirtschaft, beliebter Ausgangspunkt mit prächtiger Aussicht auf das  
schweizerische Mittelland und die Alpen, ist auf 1. April 1921 neu  
zu verpachten. Offerten von Interessenten sind zu richten an die  
Annoncen-Expedition Publilittas A.-G. in Solothurn unter  
Chiffre F 2188 Sn. 5822

## CHIANTI

In Anbetracht der sehr gesunkenen italienischen Valuta  
können wir heute unsere absolut besten Chianti-  
Weine eigener Reblaugüter der Toscana (Italien), zu  
ausserordentlich reduzierten Preisen abgeben.  
Wir offerieren für Wiederkäufe bei grösserer Ab-  
nahme so lange Vorrat als Spezialität:  
**Chianti Extra 1918**, in Flaschen, sehr gediegen kon-  
fektioniert, zu Fr. 1.55 pro Flasche (exklusive Glas).  
**Chianti Extra 1918**, in Original-Korbfässchen von ca.  
50 Liter, zu Fr. 1.50 per Liter.  
Versäumen Sie diese sehr günstige Gelegenheit nicht,  
Ihren Bedarf auch für die kommende Feiertagszeit einzudecken.  
3449 Bl. 705 a. **Vitolo, Maloff & Co., Basel**  
Bureau: Freiestrasse 17. Kellerei: Güterstrasse 24B.

## Daily Mail

CONTINENTAL EDITION  
Gives all the News Many Hours in Advance of any  
other English Journal circulating on the Continent.  
Head Office: 36, Rue du Sentier, PARIS.

## Occasion! Breakfast-Maschine

**Patent Schaefer A.-G.**  
von ca. 50 Liter, Gasfeuerung,  
**zu verkaufen.**  
Sie ist wie neu und kann im  
Betriebe besichtigt werden. Offer-  
ten unter Chiffre S. H. 2372 an  
Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

## Apéritif Allein echtes Liqueur

**Burgermeisterli**  
Alleiniger Fabrikant  
**E. MEYER, BASEL** Fabr. seit 1815 11

## Platten- papiere

empfehlen ab Lager  
**Goetschel & Co.**  
Chaux-de-Fonds.

## Suter Frères

Fabrique de charcuterie  
**Montreux**  
**Jambons „extrafin“**  
désossés P 2100 M  
et cuts à la gelée  
Grand choix de  
**Charcuterie fine**  
Demandez notre liste des prix.

## Conciergerie

34 ans, parlant bien les langues,  
avec meilleures références, cherche  
engagement pour l'hiver en Suisse  
ou en France, Saison ou à l'année.  
Envoyer offres sous chiffre L. 2268 à  
l'Hôtel-Revue, Bâle 2.

## Sandschmierseife

bestecksaft und unbetreffend  
für alle Reibkwaszwecke  
**Stückseifen**  
**Schmierseifen**  
**Seifenmehl**  
**Seifennudeln**  
**Kochseife**  
**Bleichsoda**  
**Sandseife**  
**Seifensand**  
**Bodenwische**  
**Bodenöl**  
Lieferung preiswürdig (2256)  
**Chemische Fabrik**  
Stalden (Emmental)

Maison fondée en 1829



**MAULLER & CIE**  
au Prieuré St-Pierre  
MOTIERS-TRAVERS

## Oberkellner - Chef de service

In dieser Eigenschaft sucht  
langjähriger, routinierter Ober-  
kellner Stelle per sofort oder  
später. Sprachen-Kenntnisse.  
Erstklassige Referenzen. Offerten  
unter Chiffre S. K. 2340 an  
die Schweizer Hotel-  
Revue, Basel 2.

## Hôtel à vendre

45 lits, café-restaurant, jardin,  
fort, altitude 1020 mètres, station  
de chemin de fer de montagne.  
Pour renseignements, s'adresser à  
F. Revaz, notaire, à Stion.  
5620 P. 1130 B.

## Zahn- stocher

empfehlen ab Lager  
**Goetschel & Co.**  
Chaux-de-Fonds.

## Schweizer Hoteller-Verein

Zentralbureau  
Vorrätige Hotelgeschäftsbücher:  
Receitenbücher  
(Hotelljournal, Main courante)  
Rekapitulationsbücher  
Kassabücher  
Memoriale  
Hauptbücher  
Bilanzbücher  
Konto-Korrentbücher  
Unkostenbücher  
Journal-Hauptbücher  
Gästebücher  
(für kleinere Pensionsbetriebe)  
Kellerkontrollen  
Fremdenbücher.  
Mässige Preise.  
Musterbogen gratis z. Einsicht.

## Hotel- und Restaurant- Buchführung

**Amerikan. System Frisch.**  
Lehre amerikan. Buchführung  
nach meinem bewährten System  
durch Unterrichtsbücher, Handbue-  
cher von Anerkennungs-schreiben. Ge-  
winnere für den Erfolg. Verlangen  
Sie Gratisprospekt. Prima Refer-  
enzen. Richte auch selbst in  
Hotels und Restaurants Buchfüh-  
rung ein; auf Wunsch auch das  
System des Schweizer Hoteller-  
Vereins. Ordre vernünftiger  
Bücher. Gehe auch nach auswärts.  
Alle Geschäftsbücher für  
Hotels auf Lager.  
**H. Frisch, Zürich 1**  
Bücherexperte 100  
Altestes Spezialbureau der Schweiz.  
Sie decken Ihren Bedarf an  
**EIERN**  
am vorteilhaftesten bei  
**Kuhn & Berger**  
Eierhandlung  
Spelchergasse 19, Bern.  
5619 Telephon 68.38. P. 10457 Y

## Voll-Ei



das Ei zu  
**15 Rappen**  
H. Weilenmann & Cie. A.-G.  
Teigwarenfabrik Zürich.  
3445 Sa. 2713 g  
**Buchführung**  
besorgt prompt und gewissenhaft  
**E. Eberhard, Zürich**  
(vorm. Bär & Hohmann) 104  
Bahnhofstrasse 100, Telephon Kloten 37

## RIDEAUX

Demander beau  
catalogue illustré  
de tous les genres en  
soie, tulle, étamine,  
tapis, etc. de  
**F. STÄHELI & Co**  
RIDEAUX ST-GALL C.

## Gesucht ca. 300 M. gut erhaltenes

**Stiegenläufer-  
teppiche**  
4408  
Pretzengasse. Pension Bos, Rem.

## Papier- servietten

empfehlen ab Lager  
**Goetschel & Co.**  
Chaux-de-Fonds.

## Nouvelles de la Société.

### L'Assemblée de délégués du 27 octobre à Olten.

Plus d'une centaine de délégués et d'invités ont assisté à cette assemblée, qui a été réussie sous tous les rapports et a accompli un travail considérable. — Après une discussion approfondie, les délégués ont ratifié la proposition du Comité central tendant à la **dénonciation du Contrat collectif de travail** pour la branche des hôtels, restaurants et cafés. La Société se déclare prête à entrer de nouveau en pourparlers avec les organisations du personnel. Le Comité a été chargé de nommer une commission pour faire les préparatifs nécessaires. — Après avoir entendu un exposé détaillé de la situation financière de la Société, l'assemblée a voté une **élévation**, reconnue urgente, de la **cotisation des sociétaires**. Elle a ensuite décidé, conformément à une proposition du Comité central, la **création d'un fonds de défense contre les grèves**. — En ce qui concerne la **réglementation des prix**, les délégués ont estimé, comme le Comité, que les tarifs minima actuels doivent être maintenus pour l'année 1921. — La préparation du prochain **Guide des Hôtels** sera accélérée de telle sorte qu'il puisse être livré à l'impression en janvier déjà. — M. l'avocat Kluser à Brigue et M. le Directeur Kurzer ont présenté deux remarquables rapports sur l'**action de secours juridique et financière** en faveur de l'industrie hôtelière. L'assemblée a pris à l'unanimité la résolution suivante:

«La Société Suisse des Hôteliers adresse au Conseil fédéral ses plus chaleureux remerciements pour ses travaux préliminaires en vue de l'organisation de l'action juridique et financière de secours en faveur de l'industrie hôtelière durement éprouvée. Elle constate que la réalisation dans le plus bref délai possible des mesures de secours s'impose de la manière la plus urgente, si l'on ne veut pas condamner de nombreuses entreprises à une ruine complète et si l'on veut éviter de graves dommages à une grande partie de notre population. Elle sollicite instamment les Chambres fédérales de décider cette année encore la mise en vigueur des projets qui leur sont soumis à cet effet.»

Enfin les délégués ont décidé l'établissement d'un **modèle de règlement d'ordre intérieur** pour les hôtels; ce projet sera communiqué par les soins du Comité central aux différentes sections et celles-ci l'adapteront à leur situation particulière.

N. B. Un extrait du procès-verbal de la séance tenue le 26 octobre par le Comité central, un rapport détaillé sur les délibérations de l'Assemblée de délégués et un compte-rendu de la Soirée de discussion seront publiés dans notre prochain numéro.

### Rabais aux agences de voyages.

Il semble nécessaire de rappeler que suivant décision de notre Société il ne doit pas être accordé aux bureaux de voyages une provision supérieure à 5%. Un contrôle sera exercé sur l'observation de cette disposition et il sera nécessaire de poursuivre les contraventions, dans l'intérêt de la loyauté dans la concurrence et de la solidarité entre collègues.

### A propos du Contrat collectif de travail.

A la fin de la séance tenue le 19 octobre par l'Office central, M. Baumann, secrétaire général de l'Union Helvetia, a fait une déclaration dont voici à peu près les termes: «Vous savez que nous avons un contrat de travail, que ce contrat contient une clause de paix et qu'il prévoit la protection du droit de coalition.» Et cependant, a-t-il ajouté en substance, on fait une guerre d'escarmouches, on cherche à exclure le personnel organisé: on serait obligé de reconnaître (?) que cet ostracisme existe en fait. — La Direction générale de l'Union Helvetia se compose de neuf membres, dont la majorité travaillent dans l'industrie hôtelière. L'un de ces membres, M. Hold, aurait été victime du conflit des Grisons et n'aurait plus réussi à trouver de l'occupation en Suisse. Un autre membre, concierge de son état, M. Müller, à Villars, n'a pas pris part à la grève, et cependant son patron d'alors lui aurait laissé entendre qu'il s'était fait remarquer tout particulièrement par son intransigeance, aux côtés de M. Baumann, lors des pourparlers qui ont abouti à l'Accord de Berne, en avril de l'année courante. Et l'on conseillait à M. Müller de montrer plus de réserve, car les autres hôteliers commençaient à exercer une pression à son sujet. Vraisemblablement l'un des représentants des hôteliers aux pourparlers de Berne avait révélé l'attitude de M. Müller (cela est difficile à croire; les représentants des employés eux-mêmes n'étaient absolument pas d'accord entre eux, comme le prouve leur très longue discussion particulière. K.). Un troisième membre de la Direction générale est engagé à Lucerne. Plusieurs des principaux hôteliers de la place auraient déjà tenté de le faire

renvoyer par son patron. Jusqu'à présent, ce dernier s'y est toutefois refusé. Quant à M. Müller, on lui aurait fait savoir qu'il n'était plus considéré comme engagé, en invoquant les prétextes d'incapacité professionnelle et de la haute situation de l'employé dans l'organisation à laquelle il appartient.

Nous avons contredit ces assertions et déclaré que même si elles contenaient quelque chose de vrai, on ne saurait en faire un grief à notre association, pas plus que nous ne rendons les organisations d'employés responsables des fautes de l'un ou l'autre de leurs membres. Le Comité central, le Comité-directeur, le Bureau central et l'organe de la Société remplissent scrupuleusement et à chaque occasion leur devoir de recommander aux sociétaires l'observation des dispositions du Contrat collectif de travail. Ils le font pour le moins dans la mesure avec laquelle les chefs des employés engagent leurs gens à remplir leurs obligations personnelles et contractuelles! Cette recherche constante des violations légères et souvent seulement apparentes du Contrat collectif et la manière dont on les présente au public, alors que patrons et employés, en réalité, sont parfaitement d'accord et réciproquement satisfaits, ne sont pas de nature à créer cet état d'esprit amical absolument nécessaire cependant dans la conduite des nouveaux pourparlers en vue de la conclusion d'un futur contrat.

En ce qui concerne le cas Hold, qu'il conviendrait vraiment de cesser de mettre sans cesse en avant, il n'y avait qu'à renouveler la déclaration, conforme aux documents, qui a été faite en son temps, à savoir que le renvoi de cet employé était déjà résolu et qu'il lui avait même été notifié avant que M. Hold se fût fait remarquer dans le conflit des Grisons.

Pour terminer, M. Baumann a cru devoir nous signaler, à côté de la crise des capitaux et des intérêts, le danger menaçant d'une forte émigration des employés d'hôtel. Là-dessus, on pouvait simplement répondre — ce qui du reste fut approuvé par les spécialistes MM. Budliger et Haldi — qu'après cinq ou six années pendant lesquelles les employés ont dû forcément interrompre leurs séjours à l'étranger pour compléter leur formation technique et l'étude des langues, ce qui pourtant est de toute nécessité, l'hôtellerie suisse serait heureuse de constater que les membres de son personnel sont encore sensibles à l'attrait d'un stage dans d'autres pays. Les employés eux-mêmes, notre industrie et en fin de compte l'économie publique suisse ont tout à y gagner. Si la pénurie de personnel se fait sentir trop durement, il faudra réouvrir nos frontières au personnel étranger actif et capable qui attend depuis longtemps la possibilité d'entrer de nouveau chez nous. Sur ce point comme sur les autres, par conséquent, il est inutile de s'inquiéter! K.

### La Conférence des passeports.

Nous avons annoncé dans notre No. 42 la réunion à Paris d'une conférence convoquée par le Comité des communications de la Société des Nations pour étudier la simplification des formalités relatives aux passeports, aux visas et à la visite douanière et pour examiner les facilités à accorder dans l'obtention des billets directs.

La conférence s'est occupée en premier lieu des *passeports*. Elle a émis un vœu en faveur de l'amélioration des conditions de remise des passeports et de la réduction au strict minimum des démarches et des formalités requises actuellement. Elle propose l'introduction de deux types de passeports: l'un pour les séjours prolongés, l'autre pour les déplacements de peu de durée. Elle recommande en outre l'unification de la durée de validité des passeports. Enfin elle a envisagé aussi la suppression des passeports pour les pays limitrophes.

Passant à la question des *visas*, la conférence a émis le vœu que les *visas pour l'entrée* dans un pays soient valables pendant une année, et cela pour n'importe quelle frontière. La taxe prélevée pour l'octroi du visa ne devrait pas dépasser le maximum de 10 francs.

Voilà pour le *visa d'entrée*. En ce qui concerne le *visa de sortie*, la conférence a décidé, à la quasi unanimité de ses membres, d'en proposer la suppression pure et simple.

En troisième lieu venait le *visa de transit*. A moins de motifs exceptionnels, ce visa devrait être accordé automatiquement et sans enquête, sur la simple présentation du *visa d'entrée* dans le pays de destination. Sa durée serait égale à celle de ce dernier. En ce qui concerne la taxe à prélever pour le *visa de transit*, la conférence propose un prix uniforme d'un franc. Elle recommande en outre de faire coïncider le contrôle des visas à la sortie d'un territoire et à l'entrée dans le territoire voisin. Les visas préliminaires ne seraient plus exigés que dans les cas exceptionnels.

La conférence a discuté ensuite la simplification des *formalités douanières* applicables au trafic des voyageurs. Elle a décidé à l'unanimité de proposer:

<sup>1</sup> Que les bagages enregistrés en transit soient absolument exempts de toutes formalités douanières;

<sup>2</sup> Que, dans tous les pays où existe la prohibition d'exportation des capitaux, les voyageurs en transit aient la faculté de recevoir à l'entrée décharge des sommes dont ils sont détenteurs;

<sup>3</sup> Que, pour faciliter les visites douanières, le transport des marchandises ne se fasse pas dans les trains de voyageurs, à l'exception des lignes où un trafic normal par trains de marchandises n'a pas encore été repris;

<sup>4</sup> Que les Etats limitrophes s'entendent en vue de faire coïncider autant que possible la visite des bagages à la sortie et à l'entrée de leurs territoires respectifs par l'établissement réciproque de *gares internationales*;

<sup>5</sup> Que les formalités de contrôle des passeports et les formalités douanières soient combinées de manière à s'effectuer dans le plus bref délai possible;

<sup>6</sup> Que, dans tous les cas, les formalités en vigueur dans les différents pays soient soumises à des règles fixes communiquées et publiées par les soins de la Société des Nations.

Après avoir discuté la troisième grande question à l'ordre du jour, la conférence a résolu d'inviter les gouvernements à s'entendre pour augmenter le nombre des services comportant des *billets directs*, en adoptant le système actuellement en vigueur sur la ligne du Simplon-Orient-Express. Enfin elle a décidé de réclamer l'établissement de nouveaux trains internationaux directs reliant les grandes capitales.

Dans son avant-dernière séance, elle a décidé en outre de proposer la création d'un *type unique international de passeport*.

Avant de clore ses travaux, la conférence a insisté pour que les gouvernements s'inspirent du principe que tout ce qui constitue une entrave aux relations personnelles entre les ressortissants des différents peuples et aux relations entre les peuples eux-mêmes est un obstacle à la reprise normale des échanges et au réveil économique du monde.

La commission des communications de la Société des Nations, après la clôture de la conférence, a approuvé à l'unanimité les propositions qui ont été formulées. L'ensemble des dispositions préconisées constituera, dès leur application, une amélioration notable de la situation actuelle.

On constate que l'esprit qui a régné à la conférence est quelque peu différent de celui dont on est animé à Berne! Les propositions qui sont soumises à la Société des Nations s'écartent sensiblement, considérablement même des formalités encore requises par notre police suisse des étrangers. Que l'on songe aux facilités prévues pour les séjours de courte durée, à l'augmentation de la durée de validité des visas, à la suppression des visas de sortie, aux combinaisons à imaginer pour gagner du temps dans l'accomplissement des formalités de passeports et de douane, à la création de passeports pour séjour et d'autres passeports pour simple déplacement. On constatera également qu'il n'est pas question, dans les comptes-rendus de la conférence, des visas à l'intérieur encore obligatoires chez nous, autrement dit de l'annonce d'arrivée.

On voit que la conférence s'est préoccupée avant tout de faciliter et d'accélérer la circulation des voyageurs. Et cela est juste. La Confédération elle-même n'a-t-elle pas dépensé des millions pour construire des tunnels de base et des raccourcis qui permettent de gagner une demi-heure, moins peut-être? Maintenant les voyageurs sont retenus dans les bureaux, et personne ne se demande s'ils sont pressés.

### Larmes de Crocodile.

Sous ce titre, la «*Rivista degli Alberghi*», de Rome, organe officiel de l'Association italienne des Hôteliers, a publié le 19 septembre (No. 37-38) un article venimeux où son collaborateur Dianthus commente notre entrefilet du 4 septembre: «Une mauvaise réclame pour l'hôtellerie.»

Nous ferons observer tout d'abord à cet irascible confrère que toutes les appréciations émises dans notre petit article au sujet du mouvement touristique en Italie n'émanaient pas de notre plume, mais de celle d'un *journaliste italien*. Nous l'avons du reste relevé dès le début du dit article et puisqu'il le faut, nous préciserons: il s'agit d'une correspondance aux initiales P. M., datée de Berne le 6 juillet et parue dans l'*Idea nazionale*, de Rome, le 8 juillet. M. Dianthus peut maintenant envoyer sa prose à la bonne adresse. Nous n'avons pour notre compte que traduit, en le résumant quelque peu, la correspondance de M. P. M. Nous y avons ajouté seulement six lignes et demie de commentaire, dans lesquelles il n'est nullement question de l'Italie.

Nous pourrions nous borner à cette constatation et abandonner notre confrère Dianthus et la «*Rivista degli Alberghi*» à leur courtoise honte, puisque les «*larmes de crocodile*» ont coulé sous des paupières italiennes! Mais en omettant de citer notre source bien que nous l'ayons soigneusement indiquée, en nous attribuant des assertions que nous n'avions pas écrites nous-mêmes, en adressant à notre organe ainsi qu'à l'hôtellerie suisse de véritables injures, M. Dianthus, et son journal avec lui, ont fait preuve d'une déloyauté (pour ne pas dire davantage) et d'un manque de confraternité qu'il importe de mettre au grand jour, en Suisse et aussi à l'étranger. Nous ne sommes pas accoutumés à des meurs pareilles dans la presse hôtelière sérieuse.

En reproduisant l'article de l'*Idea nazionale*, nous n'avions nullement l'intention de verser des «*larmes de crocodile*» sur les déboires de l'hôtellerie italienne; notre seul but était de relever, d'une manière très générale, les dangers résultant pour l'hôtellerie des mouvements sociaux extrémistes. Cette conclusion était du reste tirée par M. P. M. lui-même, qui terminait ainsi: «*Questa è la propaganda che i professionisti della rivoluzione e dello sciopero generale, profumatamente pagati, fanno ad una delle più redditizie industrie dell'Italia.*»

Ceci dit, relevons quelques-unes des aménités de la «*Rivista*».

Nous avons signifié déjà à M. Dianthus que le «*parhaisisme*», que les «*insinuations subtiles*», que les sentiments de compassion pour les hôtels italiens gênés par les grèves, que les paroles d'envie et de jalousie, que les «*inventions de révolutions, de pestes et d'intempéries*» ne sont pas notre fait, mais proviennent d'un de *ses compatriotes*. Quant à l'assertion que nous aurions depuis longtemps habité nos collègues italiens à notre système de «*calomnies, de dénigrement et d'agissements semblables*», nous prétendons qu'elle est fautive, et nous défions notre confrère d'en fournir des preuves. Il nous dit que ce système répugne au caractère italien «*franc et loyal*»; la manière dont le journaliste italien a maillé notre article n'est en tout cas ni franche, ni loyale! Et s'il nous arrive de parler de l'Italie dans nos colonnes, nous le faisons toujours sur la foi de revues ou de journaux italiens; nous citons de préférence, du reste, ce qui se fait de bon dans l'hôtellerie et le tourisme d'Italie pour le donner en exemple à nos lecteurs suisses.

Si l'industrie hôtelière suisse a cruellement souffert de la guerre, si elle souffre encore de ses conséquences, il ne sied guère à des confrères d'un pays bellégerant de se moquer des efforts qu'elle tente pour restaurer sa situation. Si le gouvernement lui prête son aide, c'est à cause de la répercussion de la crise sur notre économie nationale. Il n'est pas question de «*charité des banques pour éviter la faillite*», mais de mesures juridiques et financières dans lesquelles ni M. Dianthus, ni la «*Rivista*» n'ont rien à voir. Ce digne confrère Dianthus nous accuse, avec son parler franc et loyal, de «*recommander à nos sociétaires de ne pas payer leurs créanciers*». Nous conseillons à ce censeur d'étudier un peu mieux les deux langues dans lesquelles est publié notre organe; il pourra se rendre compte alors de la différence qui existe entre un sursis et un refus de paiement et il écrira peut-être d'une manière plus compatible avec l'honneur professionnel.

M. Dianthus, qui vient de dire qu'il n'invente rien, lui, pour détourner de la Suisse le courant des étrangers, prétend qu'il y a en Suisse plus d'agitateurs bolchévistes qu'en Italie. En tout cas il est permis d'en douter en comparant le calme qui règne dans notre pays avec les événements qui viennent seulement de se dérouler chez nos voisins du sud et qui occupent encore toute la presse mondiale.

Notre confrère accuse nos autorités d'avoir empêché les voyageurs suisses de se rendre en Italie. Il serait facile de lui prouver le contraire, comme il serait facile d'établir que les autorités italiennes ont usé de tous les moyens pour retenir leurs nationaux dans le pays. Il n'est pas nécessaire d'être dans le secret des chancelleries pour savoir que la «*Rivista*» a laissé échapper ici une belle occasion de se taire.

Quant à l'accusation «*que la Suisse, pendant la guerre, sous le couvert de la fameuse S. S. S., aurait violé plus ou moins ouvertement sa neutralité*», c'est une effronterie que nous signalons simplement aux milieux compétents et que nous n'aurions jamais attendue dans les colonnes de la «*Rivista*».

Nous félicitons l'hôtellerie italienne si, comme l'affirme M. Dianthus, elle a eu une très bonne saison d'été et peut compter sur une excellente saison d'hiver. Nous n'en sommes pas jaloux, car nous aussi nous avons des raisons d'espérer de meilleurs jours. Mais que les hôteliers italiens n'aient pas besoin pour cela de publicité ni de réclame, c'est formuler une assertion un peu risquée, après la création de l'Office national italien pour le développement du tourisme, institution

largement subventionnée par l'Etat et prélevant des taxes sur toutes les notes d'hôtel, comme après l'organisation des sociétés «Pro Loco» et celle des bureaux italiens chargés de faire de la propagande dans les pays étrangers, même en Suisse!

Nous n'avons que faire toutefois des «larmes de crocodile» répandues par notre confrère sur la crise de l'hôtellerie suisse; celle-ci se relèvera tôt ou tard, car elle travaille de son mieux. Et si elle fait concurrence à l'hôtellerie des autres pays, c'est par des méthodes honorables, que du reste l'étranger vraiment «français et loyal» sait justement apprécier.

Nous allons voir maintenant si la «Rivista degli Alberghi» va rectifier, ou si elle attendra pour le faire que nous ayons entrepris d'autres démarches.

Mg.

## L'exemple des Etats-Unis.

Une conférence internationale anti-alcoolique a eu lieu à la fin de septembre à Washington. Le Conseil fédéral suisse s'y est fait représenter par le Dr Ming, conseiller national, et le Dr Herold, chef du secrétariat anti-alcoolique suisse, à Lausanne. L'envoi de cette délégation a été vivement critiqué dans bien des milieux, et non sans raison. En effet, il nous semble, comme à beaucoup d'autres, que les riches bailleurs de fonds du parti abstinent pourraient payer eux-mêmes les frais d'une semblable représentation, au lieu de les faire supporter par la Caisse fédérale, laquelle est alimentée pour une large part, directement ou indirectement, soit par les producteurs de vin, de cidre, de bière, soit par le monopole de l'alcool, soit par les débiteurs, soit enfin par des contribuables formellement opposés au mouvement tendant à la prohibition absolue des boissons alcooliques.

Cet incident nous amène à parler encore une fois de la campagne anti-alcoolique en Suisse.

Nous avons le grand tort, chez nous, de ne pas prendre ce mouvement au sérieux. Nous nous imaginons volontiers qu'il n'y a pas péril en la demeure et qu'au moment voulu le bon sens de nos citoyens saura remettre à leur place, d'un coup de bulletin de vote, les gens qui en veulent à notre liberté, les gens qui après les parlottes de Washington se promettent naïvement de voir, avant cinq ans, le monde entier «à sec».

Déjà ces gens ont obtenu que le prochain congrès anti-alcoolique ait lieu dans notre pays, à Lausanne, en 1921. On se figure sans peine quelle propagande va être faite à cette occasion.

Les abstinentes citent à tort et à travers les «merveilleux résultats de la grande expérience américaine». Précisément cette expérience doit nous servir, à nous Suisses, et nous empêcher de tomber dans les mêmes errements, qui causeraient chez nous les mêmes profondes luttes intestines dont les Etats-Unis sont actuellement le théâtre.

Depuis longtemps, en Amérique, les personnes soucieuses du bien-être public travaillaient à la suppression des «saloons», de ces bars populaires qui souvent étaient de véritables bouges où les travailleurs perdaient à la fois leur argent, leur santé et leur honneur. Cette campagne était légitime, même nécessaire. Si chez nous le mouvement abstinent savait modérer ses aspirations et s'opposer uniquement à l'abus de l'alcool, car enfin l'abus seul est nuisible, comme tous les abus, il serait certainement et énergiquement appuyé aussi bien par les autorités que par toute la partie saine de la population. Personne en Amérique ne s'imaginait que peu à peu la guerre sainte déclarée au «saloon» allait prendre des proportions inattendues et aboutir finalement à l'interdiction absolue de la fabrication, du transport et de la vente de toute boisson contenant plus de 0,5 % d'alcool. C'est pourtant ce qui arriva, grâce à une propagande colossale et à des intrigues politiques pas toujours très élégantes.

Les agissements des partisans de l'abstinence, soutenus par l'or de quelques riches rêveurs, et parmi eux John D. Rockefeller junior, réalisèrent ce miracle: un peuple nombreux, en majorité opposé à l'abstinence totale, se révéla un beau jour sous le régime de la «prohibition» complète.

Alors les Américains cessèrent de se moquer des prohibitionnistes. Ils s'indignèrent contre cet attentat à la liberté individuelle. Trop tard! Le mal était consommé.

Un fait très intéressant, c'est que, parmi les principaux promoteurs du mouvement anti-alcoolique, on compte les maisons de commerce fabricant et vendant des liqueurs. Emigrées à l'étranger, au Canada notamment, elles réalisent aujourd'hui des bénéfices énormes grâce à la contrebande.

Aujourd'hui, les Etats-Unis offrent un triste spectacle. Au lieu de boire tranquillement son verre, le citoyen américain s'enivre à huis clos, paye son alcool des prix insensés, abuse follement du café, du tabac et d'autres excitants ou stupéfiants dont l'usage aura une répercussion terrible sur l'avenir de la race. Des hommes clairvoyants ont vu le péril et ont ouvert une grande campagne contre la prohibition. La lutte est donc déclinée, une lutte qui sera longue et qui fera au pays un tort immense.

Victorieux aux Etats-Unis, momentanément du moins, les prohibitionnistes dirigent

maintenant leurs efforts vers l'Europe. Avec l'or de leurs parvenus, ils ont ouvert dans la presse une vaste campagne. Plusieurs grands organes sont déjà à leur service et publient des articles cherchant à nous faire croire que les Etats-Unis sont devenus un paradis terrestre, où les juges n'ont plus de besogne, où les familles s'enrichissent et vivent dans le plus parfait bonheur. Ils alignent des chiffres et des statistiques formellement démentis par les chiffres vrais et les statistiques non truquées. Mais les naïfs s'y laissent prendre et accroissent peu à peu le nombre des votants futurs de l'abstinence totale.

La Russie aussi avait interdit l'alcool. Qu'est-il advenu aujourd'hui de la Russie? Le peuple suisse consomme encore trop d'alcool, cela est malheureusement vrai et une réaction, nous le répétons, serait saluée et appuyée par une foule de personnes raisonnables et soucieuses de l'avenir du pays. Mais pour nous préserver d'un malheur, nous entendons qu'on ne nous précipite pas dans un autre malheur. Que les protagonistes de l'abstinence nous corrigent nos ivrognes et luttent contre les abus: nous les aiderons s'il le faut. Mais qu'ils ne s'avisent pas de nous prendre pour des Russes ou des Américains, car nous tenons à nos libertés et nous saurons les défendre.

Déjà la contre-attaque a commencé. C'est la preuve que l'exemple instructif des Etats-Unis a frappé beaucoup de monde en Suisse. Et nous constatons avec joie que l'un des points du nouveau programme est la lutte contre l'ivrognerie. Supprimer l'abus des boissons alcooliques, c'est arracher aux prohibitionnistes leur seule arme sérieuse, c'est leur enlever l'unique argument qui ait quelque valeur dans leur propagande. Quand notre maison sera propre et nette, nous mettrons à la porte, et vivement, les balayeurs indésirables et superflus.

Mg.

## L'hôtel des stations climatiques et des stations thermales.

Au Congrès des stations thermales et climatiques, qui a eu lieu il y a quelques mois à Monaco, M. Lequime, président de l'Auberger, a présenté un remarquable rapport sur l'aménagement de l'hôtel dans les stations climatiques ou balnéaires. Ce sujet, du plus haut intérêt pour une bonne partie de nos lecteurs, nous semble mériter une place dans la «Revue Suisse des Hôtels».

Dans son introduction, M. Lequime établit une distinction entre la station climatique et la station thermale. Les exigences des voyageurs ne sont pas les mêmes dans les deux genres d'hôtels.

Partout l'hôte demande un confort qui lui donne «l'illusion du chez soi». Mais l'hôte de la station climatique recherche avant tout le repos, le calme, le bon air, la facilité de faire d'agréables excursions. En général, il sera moins exigeant au point de vue de la cuisine, de la cave et du service. Par contre, l'hôte de la station balnéaire est plus difficile à satisfaire. Très fréquemment, cet hôte est un malade. Les petites contrariétés, les imperfections sur lesquelles l'homme de sport fermera les yeux deviendront pour ce malade une réelle souffrance. Il importe avant tout de «lui épargner l'impression d'être enfermé dans une maison de santé; il faut lui laisser l'illusion d'une villégiature dans une maison amie, où ses goûts seront respectés, ses desirs prévenus, où la cure thermale, ou physique, et la cure morale, cure de repos et de détente, s'ajoutent l'une à l'autre et s'associent».

M. Lequime conclut son introduction en conseillant le confort, «l'hôtel clair, spacieux, rigoureusement propre et accueillant, avec tous les raffinements qu'exige l'hygiène moderne».

Vient ensuite un chapitre sur l'hôtel en général. Comme situation, M. Lequime réclame la campagne, les abords calmes, les larges horizons, des jardins, des parcs. Il faut que l'hôte puisse oublier le bureau sombre, la rue poussiéreuse, l'affairement et les tracas de la grande ville. Il faut de l'air et de la lumière. Il suggère ici l'idée d'une innovation qui ne manque pas d'intérêt, celle de la création de jardins d'enfants à proximité des hôtels. Il entend par là des endroits aménagés spécialement pour les enfants, d'où les possibilités d'accidents soient exclues, où les chers petits puissent jouer, crier, courir, s'ébattre en pleine liberté sans déranger les hôtes et sans avoir l'occasion de gêner des installations coûteuses, par exemple des corbeilles de fleurs. Cette idée est certainement à retenir.

Dans l'hôtel, il faut de la clarté, de l'aération, une propreté méticuleuse. Dans l'aménagement et l'ameublement des chambres, il importe d'éviter la banalité. Il faut autan que possible donner à chaque pièce un caractère spécial et introduire de la variété même dans le luxe. Outre la salle à manger, on devrait trouver à l'hôtel une salle particulière, où le voyageur qui aime sa tranquillité échappe aux inconvenients des repas en commun. Il faut de l'eau courante dans les chambres, beaucoup de salles de bains avec douches.

Les garages sont devenus indispensables. Les places de jeux, de tennis en particulier, constituent une excellente attraction.

L'hôte veut avoir l'occasion de s'amuser le soir, du moins de se distraire; il lui faut donc des concerts, des bals, même du théâtre.

Toutefois, dans les stations balnéaires, ces divertissements doivent être organisés de manière à ne pas déranger et fatiguer les malades. Ceux-ci devront du reste trouver toutes les facilités de suivre le régime qui leur est ordonné.

Plus loin, M. Lequime s'occupe de l'hôtelier, au point de vue de ses relations avec la clientèle. Les qualités absolument nécessaires au directeur d'un hôtel sont l'affabilité, la dignité, le tact. «Par sa bonne grâce, par son esprit de conciliation et son attention, la femme de l'hôtelier contribue, elle aussi, pour une large part, au succès de l'entreprise commune».

(à suivre) Mg.

## Arrêts de l'Office central.

Remarque. Dans son audience du 5 juillet 1920, l'Office central a prononcé de nouveaux quinquans arrêts que nous reproduisons ci-dessous, en priant nos sociétaires de les conserver pour compléter la brochure contenant le Contrat collectif, l'Accord de Berne et les onze premiers arrêts de l'Office, brochure qui leur a été envoyée en juillet par le Bureau central.

### XII. Salaire des Chefs de partie.

Sentence dans l'affaire Union Helvetia contre A. W., représenté par l'Union Helvetia, contre l'Hôtel C., à...

Le plaignant demande: Plaise à l'Office de reconnaître qu'un Chef de partie travaillant dans un établissement de la catégorie de l'Hôtel C. (prix minimum: 25 fr.) a droit au salaire supérieur de 300 fr., prévu pour les Chefs de partie dans la première classe de tarif (C. C. art. 4).

Cet arrêt est motivé comme suit: En vue de tenir compte de la diversité du travail dans les différentes maisons, en ce qui concerne soit sa qualité, soit la manière de l'exécuter, le salaire minimum des Chefs de partie, dans la première classe de tarif, a été fixé entre 200 et 300 fr. dans l'art. 4 du C. C. T.

Il est évident qu'il se produirait de flagrantes injustices si de grands hôtels de tout premier ordre, comme l'Hôtel C., auquel est adjoind en outre un restaurant hautement qualifié, ne devaient pas, en ce qui concerne le salaire des Chefs de partie, être limités à la limite supérieure établie pour le salaire minimum.

L'Hôtel C. conclut au rejet de la demande. Se basant sur les pièces du dossier qui lui a été soumises, l'Office central constate: Comme plaignant se présente M. A. W., représenté par l'Union Helvetia.

Le plaignant W. n'est pas fondé pour intenter une action sous la forme de la plainte déposée, tendant au prononcé d'un arrêt de caractère général et obligatoire sur les appointements du Chef de partie.

Sa propre revendication, si l'on veut en déduire une de la demande et de l'exposé des motifs, a déjà été portée devant le juge de l'arrondissement de... La compétence de ce dernier est manifeste. Il a examiné la dite revendication et a débouté le plaignant de sa demande.

Le litige se trouve ainsi liquidé par voie de jugement. En conséquence, l'Office central décide de ne pas entrer en matière sur la demande de M. W. Berne, le 5 juillet 1920.

### XIII. Allocations supplémentaires de saison.

Sentence dans l'affaire Union Helvetia contre M. F., à l'Hôtel S. ... La partie plaignante formule les demandes suivantes:

1° Plaise à l'Office de reconnaître que le défendeur, en vertu de l'art. 6, chiffre 1, du C. C. T., est tenu de payer à son personnel les allocations supplémentaires de saison garanties par le dit contrat.

2° Plaise à l'Office de reconnaître que le défendeur, en vertu de l'art. 19 du C. C. T., est tenu d'accorder à son personnel les congés prévus dans le dit contrat, ou éventuellement de verser une indemnité en espèces pour les jours de congé qui n'ont pas pu être accordés.

3° Décision au sujet des frais. Le défendeur déclare qu'il ne conteste pas la première demande et qu'il s'y soumet.

Il reste à l'Office à se prononcer sur la deuxième demande.

L'Office central décide d'y faire droit. Il n'est pas prononcé de frais. Berne, le 5 juillet 1920.

### XIV. Qualification d'Aide de cuisine, de Pâtissier et de Chef de partie.

Sentence dans l'affaire O. L., Pâtissier, contre E. H. Kurhaus. ... Le plaignant formule les demandes suivantes:

1° Plaise à l'Office de constater que le plaignant a travaillé comme Pâtissier et non comme Aide de cuisine, et de reconnaître qu'il doit être rétribué en conséquence, conformément au C. C. T.

2° Plaise à l'Office de reconnaître en principe qu'un Pâtissier appelé à remplir ses fonctions seul doit être rangé sans autre dans la catégorie des Chefs de partie et rétribué en conséquence, que la brigade soit complète ou non.

3° Décision au sujet des frais.

En ce qui concerne les faits, il est constaté: M. O. L. a fait un apprentissage de Pâtissier. Il a demandé au défendeur, pour la saison d'été 1919, une place de premier aide, afin de pouvoir apprendre la cuisine tout en faisant la pâtisserie. Dans la suite toutefois, ces conditions d'engagement ne furent pas réalisées et le plaignant entra en service en qualité de Pâtissier. Il avait à préparer la pâtisserie nécessaire non seulement pour l'Hôtel Kurhaus, mais encore pour le Restaurant de la Gare, établissement très fréquemment exploité par le même propriétaire.

Le plaignant ne put pas étudier la cuisine comme il l'avait demandé, car il ne lui fut pas possible de remplir la condition posée par le défendeur, à savoir de travailler encore comme volontaire auprès d'un Chef, pendant quelques mois avant son entrée en service. En conséquence, il fut employé exclusivement comme Pâtissier.

L'Office central admet qu'étant données ces circonstances le plaignant devait être considéré comme Chef de partie. Il arrête en conséquence: 1° Que le défendeur doit payer au demandeur, à partir du 15 juillet 1919, un salaire de 150 fr. par mois, plus l'allocation supplémentaire de saison;

2° Qu'il n'y a pas lieu d'entrer en matière sur la deuxième demande, le plaignant n'étant pas légitime à formuler cette prétention;

3° Qu'il n'est pas prononcé de frais. Berne, le 5 juillet 1920.

### XV. Détermination du rang des hôtels.

Sentence dans l'affaire Union Helvetia contre l'Hôtel C. ...

La plaignante formule les demandes suivantes: 1° Plaise à l'Office de prononcer que le défendeur est tenu de se conformer strictement dans son établissement aux prescriptions du C. C. T.

2° Plaise à l'Office de reconnaître que l'établissement du défendeur est une maison de premier rang et que par conséquent il faut y appliquer le tarif de salaires convenu pour les entreprises de cette catégorie.

3° Plaise à l'Office de prononcer que le défendeur est tenu de payer à ses employés la différence de salaire retenue à partir de l'entrée en vigueur du C. C. T.

4° Décision au sujet des frais. L'Office central constate:

L'Hôtel C. est un hôtel de passants installé d'une façon moderne, avec tous les confortables locaux publics que l'on trouve habituellement dans un hôtel de première classe: salons, salles de musique, de lecture, de correspondance, etc. En tenant compte de la situation, de l'installation et de la manière dont l'Hôtel C. est exploité, l'Office central estime que cet établissement doit être rangé dans la classe 4 du C. C. T.

En conséquence il prononce: 1° Dans sa première demande, la plaignante demande de reconnaître une obligation du défendeur, laquelle est évidemment indéniable en vertu du C. C. T. Il n'y a donc pas lieu d'entrer en matière sur ce point.

2° La plaignante est déboutée de sa deuxième demande et l'Hôtel C. défendeur est rangé dans la deuxième classe de tarif.

3° Etant donnée la décision prise sur la deuxième demande, la troisième devient sans objet et ne motive aucun recours.

4° Il n'est prononcé aucuns frais. Berne, le 5 juillet 1920.

## Questions professionnelles

Le mercantilisme hôtelier? Parce que les hôtels, pour couvrir au moins leurs frais, sont obligés de pratiquer des prix plus élevés qu'avant la guerre, on les accuse volontiers de mercantilisme. C'est ce qui se passe par exemple à Paris. Or on a calculé que ce qui coûtait, dans l'ensemble de la France, 1004 fr. durant le troisième trimestre 1914 coûtait 3210 fr. au commencement de 1920 et à Paris 4059 fr. La majoration est donc de 278 %. Or cette majoration n'est calculée que sur les dépenses les plus usuelles: le vêtement, le chauffage, l'éclairage ne figurent pas dans la statistique. Si l'on tient compte de l'augmentation des salaires et de toutes les fournitures d'hôtel, on constate qu'il est plus exact de dire que l'hôtellerie est mercantilisme. A ce point de vue, ce qui est vrai à Paris l'est aussi chez nous. La vague de hausse ignore l'existence de la crise et ne s'arrête pas à la porte de nos hôtels, comme des clients semblent tentés de le croire.

Dans l'industrie hôtelière britannique, le malheur des uns fait le bonheur des autres. Les Anglais étant restés chez eux, effrayés par les difficultés réelles ou imaginaires d'un voyage à l'étranger, l'industrie hôtelière se réjouit en Grande-Bretagne d'une prospérité inattendue. Les heureux actionnaires ont vu monter de beaux dividendes. Les ventes d'hôtels s'effectuent à des prix atteignant jusqu'à double des évaluations à l'inventaire. Ces ventes sont du reste nombreuses, à cause du prix élevé des constructions neuves. On transforme des hôtels à l'usage des bureaux et des grands magasins en bureaux, commerce à l'étranger dans leurs immeubles. C'est ainsi que Londres a déjà perdu plus de 2000 chambres d'hôtel. La concurrence diminue donc et les bénéfices des établissements qui continuent leur exploitation hôtelière sont d'autant plus considérables. On cite des chiffres à Londres pendant l'exercice 1919-20, le bénéfice net réalisé à l'Hôtel Savoy a été de 227.000 livres sterling, à l'Hôtel Gordon de 124.000 livres, à l'Hôtel Fredericks de 79.000 livres.

L'union des efforts. Une belle preuve de l'entente parfaite qui règne en France entre les divers groupements intéressés au tourisme a été fournie, il y a un mois, par l'Assemblée générale, à Grenoble, de l'Union des Fédérations de Syndicats d'initiative (sociétés de développement). Y participèrent, avec les représentants des 29 Fédérations de la France et de la Savoie, les principales personnalités du Touring-Club de France, de l'Office national du tourisme, de l'Automobile-Club, du Groupe parlementaire du tourisme, de la Compagnie française du tourisme, de la Compagnie P. L. M. et de la Chambre nationale de l'Hôtellerie française. Le rapport annuel démontre que le jeune groupement a déjà obtenu, par ses efforts méthodiques et coordonnés, des résultats tangibles en matière de propagande et d'organisation touristique. Les délibérations eurent pour objet, entre autres, les relations des Fédérations avec les autres associations touristiques et les Chambres de Commerce de tourisme français, l'organisation de transports automobiles inter-régionaux, la situation de l'hôtellerie et la Banque du Crédit hôtelier. Des subventions seront demandées en faveur des Fédérations à tous les grands groupements intéressés, et aux Chambres de Commerce de tourisme, aux municipalités et aux conseils généraux. L'Union des Fédérations de Syndicats d'initiative se réunira en 1921 à Strasbourg et en 1922 à Marseille. — Les puissantes organisations françaises, par leur union et leur solidarité, par leurs efforts tenace et leur travail intense, nous donnent actuellement un autre exemple. Cet exemple doit contribuer à relever chez nous les courages qui s'émeussent et les volontés abattues par la longue crise. Une bonne partie des obstacles que nous avons à surmonter existent également en France. Unissons aussi nos efforts coordonnés, nous donnerons des résultats. Mettons plus d'unité dans nos programmes d'action; c'est ainsi seulement que nous finirons par retrouver le succès.

## Petites Nouvelles

De Berne à Interlaken. Suivant le Journal de Genève, le Bureau fédéral de statistique ne serait pas seul transféré à Interlaken. D'autres offices également seraient installés dans un grand hôtel. Des hôtels plus petits, transformés en maisons locatives, devraient être créés, mais pas une maison plusieurs centaines de familles.

La police des étrangers. Le journal «La Suisse» apprend de Berne que l'Office de la police des étrangers a décidé d'appliquer prochainement un nouveau système pour contrôler les passeports à

la frontière. Des fiches établies par les consuls seront annexées aux passeports de façon à éviter à leurs propriétaires une longue station dans les gares frontalières. Les fiches seront numérotées et détachées des passeports lors de l'entrée en Suisse.

**Laboratoire viticole.** Le Conseil fédéral a pris un arrêté sur l'organisation et l'activité du Laboratoire viticole de la Suisse occidentale à Lausanne. En vertu de cet arrêté, cet établissement dépendra de la division de l'Agriculture du Département fédéral de l'Économie rurale. Il procédera à des expériences scientifiques et pratiques sur la viticulture, étudiera les maladies de la vigne et s'occupera en général de tout ce qui concerne les vins. L'activité du laboratoire s'étendra aux cantons de Vaud, Fribourg, Tessin, Valais et Neuchâtel.

**De Lausanne à Lugano.** En utilisant les meilleurs express, il faut treize à quatorze heures pour se rendre de Lausanne à Lugano. En avion, le trajet dure une heure à peine. C'est ainsi que, le 15 octobre, l'aviateur Marcel Nappes, parti de la Blécherette à 14 h. 59, a atterri à Lugano à 15 h. 54, après avoir parcouru en 55 minutes, en survolant les Alpes à une hauteur constante de 4000 mètres, les 163 km. qui séparent les deux villes. Il serait donc possible d'organiser entre Lausanne et Lugano des transports aériens rapides. Qui vivra verra: un peu de patience seulement!

**Réouverture de Campione.** On annonce de Lugano que le commissaire nommé par le Gouvernement italien dans l'enceinte de Campione a autorisé la réouverture de la maison de jeu. Comme seul l'argent suisse est reçu dans les maisons de jeu de Campione, les affaires... des Italiens seront excellentes. A Lugano, un mouvement se dessine pour obtenir une nouvelle intervention du Conseil fédéral auprès du Gouvernement italien. Selon le *Band*, le Conseil fédéral a demandé un rapport au Gouvernement de Tessin sur la réouverture du trop fameux Casino.

**Si nos clients en faisaient autant!** On avait déjà entendu raconter que la note à payer, après la conférence de Spa, atteint un chiffre qui n'a qu'une lointaine ressemblance avec les tarifs de notre réglementation des prix! C'est ainsi que la seule rubrique des cigares porte le montant d'un traitement coquet de 80,000 fr.! En voilà des clients!... Seulement, il paraît que la Société des Nations refuse de payer. Elle a raison, du reste. Que les pays qui ont envoyé à Spa des consommateurs et des fumeurs de cette envergure se débrouillent avec leurs représentants et avec ceux qui osent présenter des additions aussi monumentales.

**Attention à la fausse monnaie.** Un magasin de Berne a reçu dernièrement une pièce fautive de 2 francs, suisse, de l'année 1919. Elle est reconnaissable à sa couleur bleuâtre et à son mauvais son. Apparaissant déjà, quelques fausses pièces de francs suisses, des années 1917 et 1919, avaient été mises en circulation à Berne. La frappe de ces pièces est grossière. Un fait curieux, c'est qu'elles contiennent une plus forte proportion d'argent que les pièces véritables. On pourrait croire qu'il s'agit de monnaie étrangère achetée à bon marché, entrée en contrabande et fondue, ensuite pour être transformée en francs suisses de plus grande valeur. Ouvrons l'œil, et le bon!

**Restrictions alimentaires en Italie.** Un complot novembre, le carte de pain sera rétablie d'une manière très stricte dans toute l'Italie et qu'on commencera la réduction graduelle des contingents de blé aux différentes provinces selon les habitudes alimentaires des populations. Ces mesures sont prises afin d'assurer le ravitaillement en blé jusqu'à prochaine récolte. À partir de ce jour, la vente au public et la consommation dans les hôtels, auberges, restaurants, etc., de la viande sera interdite depuis 15 h. du mercredi jusqu'au vendredi, dans le but de permettre la reconstitution du cheptel de l'Italie et de faciliter l'importation de la viande congelée. La vente de viande pour les malades sera permise tous les jours de la semaine sous certaines garanties.

**A la Monnaie fédérale.** Suivant l'Agence Republique, la Monnaie fédérale a livré à la Caisse de la Confédération, du 12 février au 19 octobre 1920, pour 3,900,000 fr. de pièces de deux francs, pour 900,000 fr. de pièces d'un franc et pour 2,100,000 fr. de pièces de cinquante centimes, soit au total pour 6,900,000 fr. de monnaie divisionnaire en argent. Pendant la même période, notre Monnaie a frappé en outre 2,700,000 pièces de vingt centimes, autant de pièces de dix centimes et autant de pièces de cinq centimes, représentant une valeur totale de 945,000 francs. On n'a pas encore frappé cette année des pièces d'or, des pièces de cinq francs en argent et des pièces en cuivre. La frappe totale atteint donc 7,845,000 francs. Et nous expédions en France pour 43 millions et demi de monnaie divisionnaire en argent!

**Le mouvement abstinent.** Sous le titre: «Un étrange plan campagne», un grand journal romand, qui semble vouloir se faire le porte-voix du mouvement abstinent, publie un article dont l'auteur qualifie d'étrange la constitution d'une association pour lutter contre les exagérations de ceux qui prétendent interdire complètement au peuple suisse l'usage des liqueurs, du vin, de la bière et du cidre. Ce même journal a pourtant trouvé tout naturel que la Belgique et la France se soient défendues contre l'agression allemande! L'entrepreneur critique l'intention de la nouvelle organisation de recourir à la presse. Mais n'est-ce pas là précisément l'arme principale du mouvement abstinent? Ce qui est permis aux uns doit être considéré comme étrange chez les autres? La lutte contre l'ivrognerie est une noble entreprise; certes, mais le peuple suisse n'entend pas se laisser tenir en lisières par une infime minorité qui abuse de son droit de prétexte. Ceux qui entraînent le mouvement anti-alcoolique, excellent en soi, dans les exagérations, sont eux-mêmes la cause de l'échec qui les attend.

### Nouvelles économiques

**Le charbon pour la Suisse.** Les chiffres de l'importation suisse de charbons au premier semestre 1920 démontrent clairement que la situation de l'après-guerre n'est pas encore atteinte, mais qu'il existe déjà une amélioration sensible dans le ravitaillement de la Suisse comparé à celui de l'année passée. Au premier semestre de 1913, la Suisse a importé 9,400,580 q. de charbons; en 1920, la quantité a été de 8,107,000 q., contre 3,806,000 q. en 1919. Depuis 1919 (771,000 q.), l'importation de coke a augmenté à 1,098,000 q. Mais le chiffre d'avant-guerre était de 2,135,000 q. Le manque de briquets est encore relativement grand: 1913, 4,852,000 q.; 1919, 1,010,320 q.; 1920, 1,004,000 q.

**Les prix du charbon baisseraient.** L'Agence Republica apprend que la Coopérative des charbons de Bâle se trouve en mesure d'accorder une réduction de 25 fr. par tonne sur le prix du charbon provenant de la Sarre et de la Ruhr et de 18 fr. par tonne sur les charbons de provenance anglaise. Quant au coke et aux briquettes de lignite, il n'est pas possible pour le moment d'en réduire les prix.

**Centrale pour la viande?** On mande de Berne au «Journal de Genève»: Dans la séance tenue dernièrement par l'Office de l'alimentation, un député agrarien a demandé la création d'un Office central pour l'importation de la viande. Celui-ci serait constitué par les représentants des associations des paysans et des consommateurs, et contrôlé par la Confédération. Le directeur de l'Office de l'alimentation a promis d'étudier la question; mais nous apprenons de bonne source que les meilleurs commentateurs ne sont pas partisans de l'institution d'une nouvelle centrale. En effet, ce n'est pas au moment où l'on demande la suppression progressive de celles qui existent qu'il convient d'en créer de nouvelles.

**Approvisionnement en viande et en pain.** (Communiqué de l'Office fédéral de l'alimentation.) La commission fédérale de l'alimentation s'est occupée dans sa séance du 20 octobre, de l'approvisionnement en viande, spécialement de l'importation de viande fraîche et de bétail de boucherie. Le chef de l'Office vétérinaire fédéral a fait un exposé des motifs qui ont conduit au printemps dernier à interdire totalement l'importation de viande fraîche et de bétail de boucherie. Néanmoins, en dépit du danger d'épizootie, de nombreuses autorisations d'importation ont été délivrées ces derniers temps, particulièrement pour la viande fraîche. — La commission fédérale de l'alimentation est d'avis que la nécessité d'importer de la viande fraîche et du bétail de boucherie s'impose pour les grands centres de consommation, si l'on veut assurer les besoins de la population et éviter une nouvelle hausse des prix de la viande et du bétail. (Le bétail abattu ensuite d'épizootie a été quelquefois vendu avec de trop fortes bénéfices.) — La commission passa ensuite à l'examen de la question de notre approvisionnement en pain. On espère arriver prochainement à abroger le «contingentement» des moulins sans augmenter pour autant les prix actuels de la farine naffifiable et du pain. — Les prix de quelques-unes des principales denrées alimentaires sont en baisse, ces derniers temps, sur le marché mondial. Cette baisse n'a pu avoir encore sa répercussion sur le marché indigène. La question du maintien ou de l'abolition des monopoles d'importation actuels, qui a été soulevée à cette occasion, est actuellement étudiée par l'Office fédéral de l'alimentation et sera discutée plus amplement au cours de prochaines séances.

— On prévoit provisoirement la suppression pour l'hiver prochain du monopole des denrées fourragères y compris le maïs, l'orge et l'avoine. — La commission a approuvé la décision de l'Office de n'avoir pas décrété une nouvelle interdiction d'exportation des fruits. L'exportation des fruits a du reste diminué depuis la bonne saison et une nouvelle hausse n'est pas intervenue sur le marché indigène. Les prix actuels des fruits sont en général normaux. L'on tient compte de la forte augmentation des frais de culture et d'expédition.

### Trafic.

**Entrée d'automobiles étrangères de tourisme en Suisse.** Le nombre des voitures étrangères de tourisme ayant franchi notre frontière au mois de septembre est de 442, dont 292 avec passavants et 150 avec triptyques. L'entrée totale de l'année est en cours jusqu'à fin septembre se chiffre par 2835 voitures.

**Bons de caisse fédérale.** Le Conseil fédéral a décidé de retirer entièrement de la circulation les bons de caisse émis au commencement de la guerre pour une somme de 30 millions en coupons pures de 5, 10 et 20 francs. Il y a encore pour 10 millions de francs environ de ces billets en circulation.

**Bordeaux-Genève.** Le comité local de Bordeaux pour la ligne Bordeaux-Odesa a entendu dernièrement au cours d'une séance le compte rendu du récent voyage de ses représentants à Genève. Le comité s'est montré très sensible à l'accueil réservé à cette mission par les autorités et les associations de Genève. Il a décidé de faire porter spécialement son action, durant la prochaine campagne, sur la réalisation du projet d'établissement des grandes lignes internationales Bordeaux-Limoges-Lyon-Genève et Bordeaux-Limoges-Strasbourg.

**Nouveaux trains.** (O.S.T.) Dans le but de faciliter les communications ferroviaires, les chemins de fer d'état autrichiens feront circuler, à partir du 30 octobre, entre Feldkirch et Buchs, les express suivants, avec des lres, lmes et lllmes classés, mais sans places réservées. Ces trains communiqueront avec les trains 207/208 Vienne-Bregenz. Le train 407 circulera les mercredis et samedis; départ de Feldkirch à 14 h. 30, arrivée à Buchs 14 h. 55. Le train 408 circulera les lundis et jeudis; Buchs départ 12 h. 50, Feldkirch arrivée 13 h. 15. — Ceci a pour conséquence que dans la direction Ouest-Est il y aura désormais une nouvelle communication Zurich-Vienne, les lundis et jeudis; départ de Zurich à 9 heures, arrivée à Vienne 9 h. 40 du lendemain. — Dans la direction contraire, il y aura aussi une nouvelle communication Vienne-Zurich-Bâle. Départ de Vienne les mardis et vendredis à 18 h. 40; arrivée à Zurich les mercredis et samedis à 19 h. 30. Ceci a engagé les chemins de fer fédéraux à faire circuler chaque jour, à partir du 1er novembre, et cela aussi longtemps que circuleront les nouveaux trains autrichiens, les express 183/194 Zurich-Coire-Zurich. L'on a donc finalement tenu compte des desiderata exprimés par tous les intéressés au trafic ferroviaire.

*Empfehlenswerte*  
**Firmen der Weinbranche**  
*Maisons recommandables*  
 de la branche viticole

<p><b>Berger &amp; Cie.</b>                  Langnau (Berne) et Morges (Vaud)                  VINS EN GROS                  Agence générale et dépôt pour la Suisse de:                  SAINT-MARCEAUX &amp; C<sup>ie</sup>, REIMS                  Grands vins de Champagne                  ESCHENAUER &amp; C<sup>ie</sup>, BORDEAUX                  Vins fins de Bordeaux                  CHAMPY PÈRE &amp; C<sup>ie</sup>, BEAUNE                  Grands vins de Bourgogne</p>	<p><b>P. Brugger &amp; C<sup>ie</sup></b>                  Schaffhausen                  empfehlen ihre feinen  <b>Ostschweizer Beerliweine</b>  <b>H. Neithardt-Stierlin, Zürich</b>                  Weinhandlung Limmathof                  empfiehlt sich für Lieferung reeller in- und ausländischer Weine.                  Spezialität: <b>Bordeaux u. Burgunder</b>, offen und in Flaschen <b>Franz. Champagner</b>.</p>	<p><b>A. Rutishauser &amp; Co. A.-G.</b>                  SCHERZINGEN                  Spezialitäten in  <b>Ostschweizer- und Tirolerweinen</b>  <b>R. von TOBEL &amp; C<sup>ie</sup></b>                  Telefon 664 BERN Telefon 664                  Spezialität: <b>Rotweine aller Provenenzen</b>                  Depot der Firmen <b>Orat frères, Martigny</b> und der <b>Champagnerfabrik Pernod S. A., Couvet</b></p>	<p><b>Prima</b>  <b>VELTLINER WEINE</b>                  in                  Flaschen und Gebinden                  liefert  <b>LORENZ GREDIG</b>                  PONTRESINA.  <b>Bruckner &amp; C<sup>ie</sup>, Bâle</b>                  Maison fondée en 1848                  Güterstrasse 206 - Téléphone 3751                  Liqueurs <b>Marnier</b> :: Vins suisses et étrangers                  Cognac, Rhum, Kirsch etc. - Vermouth, Malaga, Vinaligre</p>
<p><b>Vins de Villeneuve</b>                  Le seul ayant figuré sur la carte des vins du Pavillon "Hospes 1914" de l'Exposition nationale suisse.                  Propriété de:  <b>Ch.-F. BUTTICAZ, Lausanne</b>                  Alexandra Grand-Hôtel.</p>	<p><b>GRANDS VINS DE CHAMPAGNE</b>                  Georges Goulet - Heidsieck Monopole - Louis Roderer                  Pommeroy &amp; Grand - Vins. Clichetot-Ponsardin - Lausanne                  Vins de <b>BORDEAUX</b> et <b>BOURGOGNE</b> - Liqueurs                  Prix spéciaux pour hôtels et restaurants  <b>RENAUD FRÈRES, BALE</b></p>	<p><b>Grands Vins du Valais</b>  <b>Orsat Frères, Martigny</b>                  Clos de Montibeuve Fendant - Moignon Fendant                  Etiole du Valais 1918 Fendant pétillant                  Dôle, Clos de Ravanay Rouge :: ::                  Grand Mousseux Valaisan :: :: ::</p>	<p><b>PROBST &amp; C<sup>ie</sup></b>                  BIEL-BIENNE                  Waadtländer - Walliser - Neuenburger                  FRANZÖSISCHE ROTWEINE                  Spezialität: DOLE DE SION</p>
<p><b>LENDI &amp; C<sup>o</sup></b>  <b>ST. GALLEN und CHUR</b>                  liefert  <b>1<sup>er</sup> VÉTLINER FLASCHENWEINE</b>  <b>BÜNDNER RHEINWEINE</b></p>	<p><b>FRED. NAVAZZA &amp; C<sup>ie</sup>, GENÈVE</b>                  Agents généraux pour la Suisse de:                  JAMES BUCHANAN &amp; C<sup>ie</sup>, LONDRES                  J. &amp; F. MARTELL, COGNAC                  Pour la Suisse et l'Italie de:                  LOUIS ROEDERER, REIMS</p>	<p><b>E. Christen &amp; Cie., Basel</b>                  Weinhandlung                  Feine Flaschen- u. Champagnerweine                  Liköre, Cognac, Whisky usw.                  alles in nur erstkl. Qualität von den bestrenommierten Marken                  — Verlangen Sie unsere Preislisten —</p>	<p><b>Blancs et Rouges</b>                  en bouteilles et demi-bouteilles  <b>NEUCHÂTEL</b>                  GRAND PRIX                  collectif neuchâtelois                  Paris 1900 - Berne 1914  <b>CARTE BLANCHE</b>  <b>CUVEE RÉSERVÉE</b>                  Eug. Secretan &amp; C<sup>ie</sup>,                  propriétaires-encaveurs                  COLOMBIER (Neuchâtel)</p>
<p><b>Schweiz. Wein-Import Gesellschaft A.-G., Basel</b>                  TISCH-, TAFEL- und FLASCHENWEINE                  MALAGA, VERMOUTH, ASTI, CHAMPAGNER ETC.                  Alleinverkauf für die ganze Schweiz der:                  Bordeauxweine des Hauses J. Lebigue &amp; Co. in                  Cantenac-Margaux, Médoc, gegründet 1828                  Original-Malaga von Hijos de M.A. Heredia in Malaga                  Champagnerweine des Hauses Gérard de Recondo in Epernay                  und anderer Marken.                  — Man verlange unsere Preisliste und Proben. —</p>	<p><b>Ed. Vielle &amp; Cie.</b>                  Négociants en vins                  Andrieux, Malin, E. WEISS, fondés en 1812                  Propriétaires à NEUCHÂTEL, à CHENAS (Beaufort) &amp; Macconnais, et BEVREY CHAMBERTIN (Côte-d'Or)                  VINS VAUDOIS et VALAISANS                  — Spécialité de vins rouges de table —</p>	<p><b>LATOUR &amp; C<sup>ie</sup>, MOTIERS</b> (Canton de Neuchâtel)                  VINS FINS ET ORDINAIRES                  :: ESPAGNE, PRIORAT, Rioja ::                  :: G-GEORGE, Côte-du-Rhône ::                  Beaujolais-Bordeaux-Bourgogne-Malaga                  On demande des représentants                  NEUCHÂTEL BLANC - CORTAILLOD ROUGE 1919</p>	<p><b>FRATELLI CORTI</b>  <b>BALERNA</b></p>
<p><b>CIRAVEGNA &amp; Co., GENÈVE</b>  <b>Vermouth NOBLESSE</b>                  DÉLICIEUSE GOURMANDISE</p>	<p>Man verlange unsere Preisliste und Proben.</p>		

